

SECRET

# OFFICIAL DISPATCH

VIA: Air pouch  
SPECIFY AIR OR SEA POUCH

DISPATCH NO. VELA-1472

**SECRET**  
CLASSIFICATION

TO: Chief, BCD

DATE: 24 November 1948

FROM: Chief,  Station

SUBJECT: GENERAL -  
SPECIFIC: Wilhelm HOFTEL

*03  
Lissabon Portugal*

Reference: VELA-1463

1. Attached is a folder containing a report entitled "Agenten der Aemter VI und VII in Lissabon".
2. This is from our file on Wilhelm HOFTEL, and is of no use to this office.

[ ]

→ also includes Rumanian, Bulgarian, Italian agents

1 ENCL.

- with attachment

DECLASSIFIED AND RELEASED BY  
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY  
SOURCES METHODS EXEMPTION 3B2B  
NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT  
DATE 2000 2006

REGISTRY COPY

**SECRET**  
CLASSIFICATION

[ ]

*6171-128*

att. to WELT-1473  
24 NOV 48

I. Agenten der Ämter VI und Mil in LISSABON.

1. SS-Sturmbannführer NASSENSTEIN, Adolf.

NASSENSTEIN ist langjähriger Angehöriger des Amtes VI und war hauptsächlich im Ausland eingesetzt. Bis zum JUGOSLAVIEN-Feldzug war er als Agent in BELGRAD tätig und hat dort gemeinsam mit dem damaligen Hauptbeauftragten des Amtes VI, SS-Sturmbannführer KRAUSS, ein grosses Nachrichtennetz aufgezogen. In LISSABON dürfte er schon einige Jahre sein, sollte allerdings bereits 1943 wegkommen. Möglicherweise war er auch eine Zeitlang zurückberufen. Den Grund dafür kenne ich nicht. Im allgemeinen werden die fachlichen Qualitäten von NASSENSTEIN als mittelmässig eingeschätzt. Allerdings kommt ihm seine langjährige Erfahrung als Auslands-Agent zugute.

2. SS-Sturmbannführer Dr. VOLBRECHT.

Dr. VOLBRECHT wurde erst von SCHELLENBERG zum Amt VI geholt und war vorher meines Wissens im Innenministerium tätig. Im Amt VI wurde er stellvertretender Gruppenleiter VI B. Als SS-Standartenführer STEIMLE diese Gruppe übernahm und mit Erfolg versuchte, seinen VI-Referenten aus STUTTGART und persönlichen Freund, SS-Sturmbannführer HÜGEL, nachzuziehen, wurde dieser stellvertretender Gruppenleiter und VOLBRECHT wurde nach LISSABON abgescholt (1943). Ich halte VOLBRECHT für keinen besonders guten Nachrichtenmann, umso weniger, als er auch über keine Erfahrung auf diesem Gebiet verfügt. In seiner ganzen Erscheinung erschien er mir nie sehr seriös und war das typische Beispiel dessen, was man einen Windhund nennt. SCHELLENBERG's Auffassung darüber war, dass er nämlich viele Leute ins

DECLASSIFIED AND RELEASED BY  
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY  
SOURCE: MEMPHIS EXEMPTION 3828  
NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT  
DATE 2000 2006

Ausland schicken müsste, wo sie sich entweder bewähren würden oder endgültig den Beweis erbrächten, für das Amt VI nicht geeignet zu sein. VOLLBRECHT ist m.E. bestimmt kein gefährlicher Nachrichtenagent gewesen.

3. SS-Sturmbannführer GOTTLOB *(handwritten)*

GOTTLOB, der ein sehr alter SD-Angehöriger ist, gehörte früher zur Gruppe VI F und war dort der Herausgeber des sogenannten Funk-B-Dienstes (das war die Funküberwachung nach der Art des SEEHAUS-Dienstes). Auch GOTTLOB ist m.E. wie VOLLBRECHT als Verlegenheitslösung ins Ausland geschickt worden, da SCHELLENBERG für ihn keinen Posten fand und der menschlich sehr unangenehme Typ von allen Seiten abgelehnt wurde. Über seine fachlichen Qualitäten kann ich kein Urteil geben, nehme jedoch an, dass er nicht allzu viel vom Nachrichtendienst versteht, da er immer nur technische Aufgaben hatte.

4. JEPSEN. *(This is name on orig. + not a man's name)*

*Johann? aka ARTIST?*

Diesen lernte ich etwa 1940 in BERLIN bei SS-Sturmbannführer HAGEN, dem damaligen Abteilungsleiter im Amt II für Juden- und Freimaurerfragen, kennen. JEPSEN arbeitete eng mit jüdischen Organisationen zusammen und vermittelte für das Reichssicherheitshauptamt wohl in erster Linie geschäftliche Transaktionen, und zwar in Auswanderungsfragen. Dann hörte ich von JEPSEN lange Zeit nichts mehr, bis zum Jahre 1943, als in irgendeinem Zusammenhang der Name JEPSEN fiel und der damalige Referent für den Vorderen Orient im Amt VI, Dr. Anton EM (1944 an Tuberkulose gestorben),

erklärte, dass JEPSEN verdächtigt würde, für den englischen Nachrichtendienst zu arbeiten. Im März 1945 sprach ich mit Herrn WAETJEN in ZÜRICH, wobei mich dieser fragte, ob Herr LENGELIN und Herr JEPSEN verhaftet seien. Falls SCHELLENBERG es wagen würde, diese Leute anzutasten, würde er dagegen die schärfsten Massnahmen ergreifen und aufdecken, dass SCHELLENBERG in finanziellen Dingen keine reinen Hände habe. (LENGELIN war der Nachfolger von Dr. EM als Referent für den Vorderen Orient und wurde wegen angeblicher unsauberer finanzieller Geschichten ausser Dienst gestellt und, soweit ich mich erinnern kann, auch verhaftet. Seine Zusammenhänge mit JEPSEN usw. kannte ich nicht, ich wusste nur, dass er zu dem Zeitpunkt, an dem ich WAETJEN fragte, bestimmt wieder auf freiem Fusse war, da ich ihn im Februar 1945, als ich zum letzten Mal in BERLIN war, zufällig auf der Strasse getroffen hatte.)

Über die Fähigkeiten JEPSENS kann ich natürlich kein abschliessendes Urteil abgeben, halte ihn jedoch für einen sehr geschickten Mann. Ich glaube allerdings auch, dass er sehr stark materiell eingestellt ist und seine Nachrichtenarbeit eng mit dem Geschäftlichen verquickt. Dass er für den englischen Nachrichtendienst arbeitet, halte ich für ohne weiteres möglich.

51 SELIGO

Meines Wissens gibt es zwei SELIGOs in LISSABON, und zwar dürften diese Mann und Frau sein. Der bekanntere Name SELIGO ist wohl der der Frau, die Korrespondentin deutscher Zeitungen, u.a., glaube ich, auch des "Völkischen Beobachters"

war. Was der Mann SELIGO für einen Beruf hatte, weiss ich nicht. Ich nehme an, dass er gleichfalls journalistisch tätig war. SELIGO war der Vertreter des sogenannten JOHANNSEN-Dienstes in HAMBURG, der eine Einrichtung des Propagandaministeriums war und auch den Namen "Hamburger Aufklärungsdienst" oder ähnlich führte. Seine Aufgabe war, die ausländische Presse mit deutschen Propaganda-Artikeln zu beliefern, Übersetzungen von deutschen Büchern in fremde Sprachen zu machen usw. Nebenbei betrieb Dr. JOHANNSEN noch einen richtiggehenden Nachrichtendienst, gegen den alle zuständigen Stellen jahrelang Sturm liefen, u.a. auch SCHELLENBERG. JOHANNSEN ist ein überaus begabter Mensch und hatte auch in den einzelnen Ländern durchweg erstklassige Leute. Allerdings waren diese fast immer ausgesprochene Anti-Nazis, so dass er dauernd Schwierigkeiten hatte. Die einzelnen mir bekannten Vertreter JOHANNSENS waren: SELIGO und MARIO in LISSABON, Eugen HEYMANN in ROM, später in STOCKHOLM, Arthur KORNUBER für den Balkan, sowie ein Vertreter in der SCHWEIZ, dessen Name mir entfallen ist. Diese Leute waren durchweg die besten deutschen Pressevertreter, die es jeweils in diesen Staaten gab. Es ist auch anzunehmen, dass sie nachrichtendienstlich erstklassig waren. Positiv weiss ich dies von SELIGO, HEYMANN und KORNUBER. Im allgemeinen waren die JOHANNSEN-Leute nicht direkt nachrichtendienstlich tätig, sondern mussten ihm periodisch Informationsberichte schicken; z.T. wurden sie auch durch die örtlichen Nachrichtenstellen des SD oder der Abwehr gekapert. Ich selbst habe mit JOHANNSEN mehrfach gesprochen, da ich wusste, dass er politisch weitgehendst auf der an-

deren Seite stand und ich durch seine Leute in den neutralen Staaten Verbindung zu den westlichen Alliierten herstellen wollte. Er hat mir auch die Verbindungsaufnahme mit SELIGO ermöglicht, die ich dann über die ungarische Stelle in LISSABON geschaltet habe. Zu einer Auswirkung auf politischem Gebiet ist es jedoch nicht mehr gekommen. Nach allem, was ich von SELIGO hörte, halte ich ihn für einen ganz erstklassigen Mann, der allerdings aufgrund seiner politischen Haltung eine eigene Meinung vertrat. Ich könnte mir vorstellen, dass er schon seit langer Zeit mit Nachrichten- oder politischen Stellen der Westmächte Verbindung hat. Über Frau SELIGO weiss ich nichts Näheres, vor allem auch nicht, ob SCHELLENBERG den Mann oder sie gemeint hat.

6. MARIO.

Für MARIO gilt genau das Gleiche wie für SELIGO. Auch er war ein Vertreter JOHANNSENS. Wie mir dieser mitteilte, sollte MARIO wegen politischer Unzuverlässigkeit Ende 1944 nach DEUTSCHLAND zurückgerufen werden. (Ein weiterer Grund soll gewesen sein, dass seine Frau Engländerin sei.) Ob MARIO zurückgekehrt ist, weiss ich nicht. Ich habe damals von BUDAPEST aus an SCHELLENBERG ein Fernschreiben gerichtet und ihn gebeten, alles zu tun, damit die Rückberufung verhindert würde. Ich wusste allerdings nicht, dass MARIO für das Amt VI direkt arbeitete, sondern wollte dies nur Dr. JOHANNSEN zuliebe tun. MARIO ist nach Angaben JOHANNSENS ein ganz erstklassiger Mann, der stark katholisch gebunden ist und besonders gut den vatikanischen und kirchlichen

Sektor auf der Pyrenäen-Halbinsel kennt.

7. Johannes SCHMID.

Dieser war mehrere Male in PORTUGAL und kam dann 1944 als Angehöriger von VI S nach UNGARN (SCHMID ist Volksdeutscher aus UNGARN). Er wurde von SCHELLENBERG immer wieder gehalten, obwohl sich alle Stellen einig waren, dass er nicht nur nachrichtendienstlich eine Null, sondern auch geistig bestimmt nicht ganz normal war. Ich persönlich halte SCHMID für absolut unfähig und einen ganz harmlosen Agenten. Er allerdings ist von sich persönlich masslos eingenommen und eitel bis zum Grössenwahn. Auch in seiner Tätigkeit in UNGARN, wo er aufgrund seiner ungarischen Sprachkenntnisse damit beauftragt war, Agenten für Sabotage-Einsätze von VI S zu werben (Jagd-Kommando Südost), fiel er überall sehr unangenehm auf. Zuletzt dürfte er sich von UNGARN auf österreichisches Gebiet geflüchtet haben.

8. NERO-Linien.

Diese stammen von meiner Zusammenarbeit mit der II. Abteilung des ungarischen Generalstabes. Durch mein gutes persönliches Verhältnis mit dem früheren Leiter dieser Abteilung, Oberst i.G. KUTHY, der im Zusammenhang mit den Kriegsaustrittsverhandlungen UNGARNs verhaftet, über meine Intervention jedoch nicht verurteilt wurde, sowie mit dem Leiter der Offensive in der II. Abteilung, Oberst ADAM, standen mir fast alle ungarischen Nachrichtenlinien im Auslande zur Verfügung. Die näheren Zusammenhänge kenne

ich persönlich nicht genau, da die Verhältnisse sehr unübersichtlich waren. Jedenfalls arbeiteten für uns über die ungarischen Stellen Teile der ungarischen Gesandtschaft in LISSABON und MADRID, und zwar meist der Militär-Attaché oder dessen Gehilfen. Genaues konnte man jedoch nie feststellen, da ein Teil der Gesandtschaft HORTHY treu war, ein Teil für SZÁLASI, ein Teil bereits nach dem 19.3.1944 dissidiert usw. Ich habe mit KUTHY mehrfach ungarische Agenten nach LISSABON und MADRID geschickt, die aber zum Grossteil sofort zu den Engländern und Amerikanern übergingen. Die LISSABONer Stelle der ungarischen Abwehr unterstand dem Militär-Attaché in MADRID, der ein Oberst SZANTAY war. Das Material, das über die beiden NERO-Linien MADRID und LISSABON einging, wurde von PAEFFGEN wie auch von SCHELLENBERG und KALTENBRUNNER sehr hoch eingeschätzt, so dass letzterer verfügte, dass NEUNTEUFEL, der die Sachen von den Ungarn bekam, sie direkt unter Umgehung des Dienstweges nach BERLIN schicken musste. Ich persönlich hatte immer das Gefühl, dass es sich dabei teilweise um Spielmaterial des SECRET SERVICE handelte, zumindest was die angebliche LONDONer Verbindung des Mannes in LISSABON betraf.

II. Agenten der Ämter VI und Mil in MADRID.

1. ~~(SS-Hauptsturmführer) MAYWALDT.~~ <sup>Martin</sup> MAYWALDT <sup>(a)</sup>  
*Ernesto Heyman*

MAYWALDT war der engste Mitarbeiter von ~~(SS-Sturmbannführer) DAUFELD~~ als dieser Gruppenleiter VI D war. Er war gleichzeitig Vertreter und Faktotum, der unter DAUFELD alles erledigen musste. Ähnlich wie sein Chef gab er sich immer einen gewissen anglophilen Anstrich, was sich auch durch seine englische Freundin äusserte. Etwa 1943 dürfte er nach MADRID gekommen sein. Fachlich halte ich MAYWALDT für absolut ungeeignet und nehme auch an, dass er keinerlei besondere Erfolge hatte. Seine Hauptaufgabe in MADRID sollte, obwohl er nunmehr der Gruppe VI B angehörte, die Vertretung der Interessen von VI D sein. Gesamturteil: harmloser Nachrichtenagent, der hauptsächlich das gute Leben liebt. MAYWALDT dürfte ziemlich reich sein (in Berlin war er Inhaber einer Pension) und es sicher verstanden haben, grössere Beträge für sich nach SPANIEN zu transferieren.

2. Den letzten Leiter der AO (Auslands-Organisation der NSDAP) in SPANIEN kannte ich nicht, doch weiss ich, dass einer seiner Vorgänger ~~der Bruder des (SD-Angehörigen SS-Hauptsturmführers) ZUCHRISTIAN~~ war, der lange Zeit für das Amt VI in BELGIEN arbeitete. Dieser ZUCHRISTIAN in SPANIEN musste schon vor Jahren nach einem Konflikt mit HEYDRICH seine Stelle abgeben. Ob er in letzter Zeit wieder zurückgekehrt ist oder SCHELLENBERG ihn noch aus seiner ersten Zeit kennt, ist mir nicht bekannt. Ich kenne ihn nicht persönlich und weiss nur zufällig von seiner Existenz durch Gespräche mit seinem Bruder, SS-Hauptsturmführer ZUCHRISTIAN.

III. Agenten der Ämter VI und Mil in der SCHWEIZ.

1. Pater NIKOLAUS.

NIKOLAUS, mit dem richtigen Namen ~~PANCINO~~, war m.E. niemals Agent des Amtes VI. Er war es, der die Verbindung zwischen Edda CIANO und ihrem Vater MUSSOLINI herstellte, in dessen Auftrage er sie bewegen sollte, nach ITALIEN zurückzukehren. Von einer nachrichtendienstlichen Tätigkeit dieses Mannes habe ich nie etwas gehört. Ich glaube, diese Angaben beruhen auf einem Missverständnis SCHELLENBERGs oder des Interrogators.

2. (Generalkonsul) Freiherr von NEURATH.

Dieser ist der Sohn des ehemaligen Reichsaussenministers Freiherr von NEURATH und war Konsul in LUGANO. Ich lernte ihn anlässlich der Affäre Edda CIANO kennen, wo er uns in einigen technischen Dingen behilflich war. Damals erfuhr ich auch durch Zufall, dass v. NEURATH Angehöriger der SA war. Anlässlich meines Aufenthaltes in der SCHWEIZ im März 1945 hörte ich, dass er zwar nicht offiziell dissidiert sei, jedoch im Zusammenhang mit den Ereignissen des 20. Juli 1944 so belastet wäre, dass er nicht mehr nach DEUTSCHLAND zurückkehren wollte. Er stand meiner Ansicht nach damals bereits sowohl mit Kreisen der deutschen Opposition als auch mit amerikanischen oder englischen Stellen in Verbindung.

3. Günther ITA.

Dieser ist der Besitzer der bekannten europäischen Hutfabriken ITA, Schweizer Staatsbürger, der hauptsächlich in Österreich lebte. Ich lernte ITA etwa im Jahre 1939

kennen und versuchte, ihn nachrichtendienstlich zu verwenden, jedoch ohne Erfolg, da er sich 1. nicht dazu hergeben wollte und 2. nur rein politische Interessen hatte. Seine Idee war ein Vereinigtes EUROPA nach dem Vorbild der SCHWEIZ unter Aufspaltung der einzelnen Staaten in zahlreiche Kantone. ITA, der ein hochintelligenter, fast genial zu kennender Mensch, aber gleichzeitig ein Phantast ist, versuchte diese Pläne überall anzubringen und sandte seine Schriften, die teilweise bestechend klug waren, an alle möglichen Stellen im Reich. Im Jahre 1943, als er mich in BERLIN besuchte, stellte ich ihn SCHELLENBERG und auch Dr. KALTENBRUNNER vor. Er gab SCHELLENBERG auch damals einen Bericht, auf den HIMMLER schrieb: "Der Mann ist sofort zu verhaften, da er bestimmt ein ganz grosser Agent des SECRET SERVICE ist." ITA ist natürlich weder ein Agent des englischen noch des deutschen Nachrichtendienstes. In seiner innersten Einstellung ist er absolut westlich gesinnt - er lebte auch lange Zeit in ENGLAND und hat dort Fabriken - und versuchte auch immer wieder in seinen Memoranden, die deutsche Führung für einen Ausgleich mit ENGLAND zu gewinnen. Im übrigen ist er absolut harmlos und, wie schon erwähnt, ein reiner Phantast.

IV. Agenten der Ämter VI und Mil in ITALIEN.

1.

In der Angelegenheit des angeblichen Bibliothekars in der vatikanischen Bibliothek ist SCHELLENBERG zweifellos dem Polizei-Attaché in ROM, (SS-Obersturmbannführer) Herbert KAPPLER, aufgesessen. Als im Jahre 1943 das sogenannte Invasions-Netz errichtet werden sollte, das nach der Besetzung durch die Engländer und Amerikaner tätig werden sollte, schlug KAPPLER u.a. einen Laienbruder vor, der als Bibliothekar an der Vatikans-Bibliothek angestellt war. Das ganze erscheint mir als reines Phantasiegebilde KAPPLERS und kam auch nie zur Verwirklichung.

VI. Verschiedenes.

1) BERCHTOLD, Hermann.

Dieser ist einer der 3 bekanntesten Fernmitglieder von ERZBERGER (die anderen beiden waren ~~SCHULZ~~ und ~~TIJESSEN~~). Nach der Gründung des SD wurde er, der damals SS-Angehöriger war, von HIMMLER als Vertreter HEYDRICHs eingesetzt, jedoch schon nach ganz kurzer Zeit von diesem abgeschossen. BERCHTOLD ging dann zur SA und war zuletzt Führer der Gruppe FRANKEN. Am 30. Juni 1934 spielte er eine massgebliche Rolle da er für diesen Tag einen grossen SA-Aufmarsch organisiert hatte, an dem 70 000 SA-Männer teilnahmen. Er wurde verhaftet und von HEYDRICH wochenlang in einer unterirdischen dunklen Zelle festgehalten. Durch verschiedene Interventionen hochgestellter Persönlichkeiten kam er damals frei, obwohl HEYDRICH ihn unter allen Umständen vernichten wollte (Ein Grund des Hasses HEYDRICHs dürfte auch gewesen sein, dass der Bruder BERCHTOLDs, ein Rechtsanwalt, angeblich die Dokumente besass, die bewiesen, dass HEYDRICH jüdischer Abstammung war.) BERCHTOLD zog sich seit diesem Zeitpunkt aus der Politik gänzlich zurück, wurde dann noch einmal von HITLER geholt, wobei ihm dieser eine hohe Stelle anbot. BERCHTOLD, der noch immer beleidigt war, lehnte ab und war seitdem bei HITLER gänzlich in Ungnade gefallen. Zu Kriegsbeginn rückte BERCHTOLD bei der Abwehrstelle WIEN ein und arbeitete Jahre hindurch auf dem BALKAN und im Vorderen Orient. Im Jahre 1944 rüstete er, der zahlreiche Leiden und Krankheiten hat, endgültig ab.

Ich kenne BERCHTOLD aus der Zeit meines Aufenthaltes in BUDAPEST, wo er sich mit verschiedenen Bitten an mich wandte. Er war Teilhaber einer ungarischen Firma, die enteignet wurde, so dass er um sein ganzes Vermögen in UNGARN kam. Eine ähnliche Teilhaberschaft soll er auch bei einer kroatischen Holzfirma gehabt haben. Die Vorwürfe, die gegen ihn erhoben wurden, dass er nämlich mit Geldern der Abwehr Firmen für seine Privatzwecke errichtet hätte, halte ich für falsch. Ich glaube nicht, dass er heute noch über irgendwelches bedeutendes Vermögen verfügt. BERCHTOLD war als Abwehr-Offizier ~~/~~ sehr begabt und hatte auch, wie mir dies einmal Oberst ~~/~~ MAROGNA bestätigte, mit dem er persönlich sehr gut stand, schöne Erfolge. Dazu halfen ihm auch seine gute Menschenkenntnis und sein geschickter Umgang mit Menschen; u.a. war er sehr populär in SPANIEN und in UNGARN, wohin er nach dem Fememord an ERZBERGER geflohen war. Der spanische Diktator Primo de RIVERA verlieh ihm seinerzeit die spanische Staatsbürgerschaft. Auch Ministerpräsident GOMBÖS in UNGARN war ihm sehr behilflich.

BERCHTOLD war ein erbitterter Feind von Otto ~~/~~ BRAUN, dem Besitzer der Firma TRANSDANUBIA, der gleichfalls in der Fememord-Affäre ERZBERGER verwickelt war.

## 2. ~~/~~ Otto BRAUN.

BRAUN war nach dem ersten Weltkrieg in der bayrischen Selbstschutzaktion Organisation ESCHERICH tätig und musste nach dem Fememord an ERZBERGER ins Ausland flüchten, da er an der Vorbereitung des Mordes beteiligt war. BRAUN verlegte sich dann stark auf das Geschäftliche und organi-

sierte von UNGARN aus grosse Lebensmittelgeschäfte durch seine Firma TRANSDANUBIA. Die Gewinne BRAUNs gingen in die Millionen. Er verstand es auch, hochgestellte politische Persönlichkeiten an seinen Firmen zu interessieren, besonders den Staatssekretär im Auswärtigen Amt KEPPLER sowie dessen Mitarbeiter Dr. VEESENMAYER. Nach der Errichtung des selbständigen Staates KROATIEN dehnte BRAUN auch dorthin seine geschäftliche Tätigkeit aus, und der deutsche Gesandte KASCHE erhielt vom Auswärtigen Amt, gezeichnet von Staatssekretär KEPPLER, ein Telegramm, dass er die Firma TRANSDANUBIA des Herrn Otto BRAUN über das Mass des Normalen hinaus zu unterstützen habe.

BRAUNs grosse Rolle begann nach dem 19.3.44, als sein Freund VEESENMAYER deutscher Gesandter in UNGARN wurde, den er 1944 in die politische Gesellschaft BUDAPESTs eingeführt hatte. In den ersten Wochen nach dem 19.3. war BRAUN der erste Mann auf der deutschen Gesandtschaft. Dann erkaltete das Verhältnis sehr rasch. BRAUN erzählte mir darüber, dass VEESENMAYER schon damals mit SZÁLASI Abmachungen getroffen hätte, die er als Anhänger der Konzeption IMRÉDY unter keinen Umständen mitmachen wollte. BRAUN ist m.E. einer der grössten Schieber des Dritten Reiches gewesen, der besonders gut zurecht kam, als sein Freund Franz HEYDEN Staatssekretär im Wirtschaftsministerium wurde. Seine nachrichtendienstlichen Qualitäten schätze ich nicht hoch ein, wohl hatte er aber einen guten Überblick über den BALKAN durch seine geschäftliche Tätigkeit.

3. Gräfin Dorothy ~~PALFFY~~

Die Gräfin PALFFY kenne ich seit vielen Jahren und habe in ihrer Familie gesellschaftlich sehr viel verkehrt. Sie ist Amerikanerin und stammt aus einer der ersten Familien der USA, die seit Generationen dem Staate Botschafter stellte (ich glaube, die Familie hiess PARKER). In erster Ehe war sie mit dem berühmten polnischen Fürsten RADZIWILL verheiratet, der bekanntlich mit Kaiser Wilhelm verwandt war. Durch ihre Stellung und ihre Schönheit war sie in den letzten Jahren vor dem ersten Weltkrieg am Hofe des Zaren die erste Frau. Nach der Zarin. Dem Fürsten RADZIWILL ging sie in den zwanziger Jahren durch und heiratete einen Grafen PALFFY, der in der SLOWAKEI sehr begütert ist. Auch diese Ehe ging in die Brüche. Aus der ersten Ehe hat sie eine Tochter Betka, die mit dem polnischen Fürsten CZARTORYSKI verheiratet ist. Aus der zweiten Ehe stammt ein Sohn, der in der SCHWEIZ studiert, und eine Tochter. Die Gräfin PALFFY spielte in der europäischen Gesellschaft der letzten Jahre eine hervorragende Rolle und ist für mich daher immer sehr interessant gewesen. Direkt nachrichtendienstlich hat sie natürlich nie für den SD gearbeitet. Sie ahnte auch niemals, dass ich Gespräche mit ihr für Informationen ausnützte. Im übrigen war sie absolut pro-amerikanisch eingestellt und mit einer Reihe von führenden amerikanischen Persönlichkeiten, vor allem aus der Diplomatie, sehr befreundet. Zuletzt war ich ihr und ihrer ganzen Familie behilflich, von WIEN nach VORARLBERG zu kommen. Im übrigen ist die Gräfin PALFFY schwer herzleidend (angina pectoris), so dass ihr die Ärzte nur mehr wenige Jahre zum Leben geben.

4. Dr. REICHART (neu) (131/REMO).

Wie ich in meinem SD-Bericht erwähnt habe, war das Nachrichtennetz des Amtes VI im Vorderen Orient fast ausschliesslich auf eine Nachrichten-Organisation beschränkt, die von einer levantinischen Organisation gestellt wurde, bei der auch zahlreiche Armenier waren. Diese Sache wurde von Dr. REICHART aufgezogen. Durch meine Freundschaft mit führenden Armeniern erfuhr ich, dass diese Organisation, die unter der Leitung eines levantinischen Juden stand (REMO?), auch für den englischen Nachrichtendienst und vielleicht sogar für den italienischen arbeitete.

5. DAHLGREEN (neu)

Meiner Erinnerung nach heisst der schwedische Reeder, der gleichzeitig der Besitzer der Zeitung war, die vom Amt VI und vom Auswärtigen Amt finanziert wurde, DAHLGREEN. Ich weiss aber nicht, woher ich diesen Namen habe, möglicherweise von Ingenieur SCHWEND, der mit einem schwedischen Reeder geschäftlich verkehrte.

6. SS-Sturmbannführer NAUJOKS (neu)

Dieser war der erste Gruppenleiter von VI F und gehörte zu den ältesten SD-angehörigen überhaupt. Zusammen mit SS-Obersturmbannführer GOTTSCHE (neu) war er bei vielen Aktionen der ersten Zeit beteiligt - u. a. auch bei der VENLO-Affäre -, und es hiess allgemein, dass NAUJOKS der Mann sei, der von HEYDRICH für bestimmte Geheimaktionen, wie Liquidierung von Personen, eingesetzt wurde. Anlässlich einer finanziellen Geschichte in der Gruppe VI F, die NAU-

NAUJOKS deckte, wurde er von HEYDRICH kurzerhand degradiert und strafweise zur Waffen-SS geschickt. Dort kam er bald wieder hoch und arbeitete für eine Wirtschaftsstelle der Waffen-SS in BELGIEN und NORWEGEN. Dabei bekam er Kontakt mit der belgischen Widerstandsbewegung und ging im vergangenen Jahr nach BRÜSSEL, scheinbar um sich dort der belgischen Widerstandsbewegung anzuschließen. NAUJOKS dürfte dies unter dem Eindruck der Tatsache getan haben, dass inzwischen sein Verfahren abgeschlossen war, wobei er zu mehreren Jahren Gefängnis verurteilt wurde.

~~IVAN~~  
7. IWAN MIHALLOFF.

Diesen habe ich in meinen Südost-Berichten mehrfach erwähnt, so dass sich eine Charakterisierung erübrigt. Bezüglich der Angaben SCHELLENBERG's möchte ich nur einiges richtigstellen. Die Verbindung zur IMRO bestand bereits seitens des Hauptbeauftragten in BULGARIEN im Jahre 1941, ohnedass dieser daraus irgendwelchen besonderen Nutzen ziehen konnte. Im Jahre 1943 stellte ich durch meine armenischen Freunde, deren Partei DASCHNAK ZUTJUM eng mit der IMRO zusammenarbeitete, die Verbindung mit MIHALLOFF her. Er wurde daraufhin von KALTENBRUNNER nach BERLIN eingeladen. Die Zusammenarbeit wurde nun in BULGARIEN sehr intensiviert, wo der Beauftragte MIHALLOFF's für die Führung der IMRO, (~~Dr. TSILEFF~~) mit dem Hauptbeauftragten von VI E, SS-Hauptsturmführer KOB, engstens zusammenarbeitete. In MAZEDONIEN selbst wurde eine nationale Freiwilligengruppe aus IMRO-Anhängern aufgestellt, die unter der Leitung von (~~SS-Sturmbannführer HAYDE~~) gegen die kommunistischen Parti-

senen Kämpfte. Gesandter NEUBACHER war damit nicht einverstanden, da er immer befürchtete, dass die Mazedonier bei ihrem Kampf gegen die Kommunisten auch gegen die Griechen vorgehen könnten (was übrigens nicht eintraf). Durch die Ereignisse in BULGARIEN im September 1944 löste sich das Unternehmen auf und HAYDE musste sich zurückziehen. Das Auswärtige Amt versuchte damals, MIHAILOFF zu bewegen, ein selbständiges MAZEDONIEN unter seiner Ministerpräsidentschaft auszurufen, was er, nachdem er die Lage selbstgesehen hatte, ablehnte.

MIHAILOFF ist eine der bekanntesten Persönlichkeiten des BALKAN. Seine Organisation hat einen geradezu legendären Namen. Zahlreiche politische Morde und Terroranschläge gehen auf ihr Konto. Er selbst ist eine hochbegabte Persönlichkeit und genießt in der IMRO auch heute noch absolute Autorität. Dass er persönlich oder gar PAVELIC vom SD Geld bekommen hätte, ist unrichtig. Es wurde nur die Organisation für ihre Nachrichtenarbeit finanziell unterstützt. MIHAILOFF wohnte auch nicht im Hause von PAVELIC, sondern in dessen Nähe als Ehrengast der kroatischen Regierung. Ich habe mich mit ihm über die Persönlichkeit PAVELICs einmal unterhalten und er meinte, dass er diesen ganz richtig einschätzte, jedoch erklärte, dass er gegen seinen Gastgeber niemals etwas ungesetzliches tun würde. MIHAILOFF hielt sich zuletzt in ALT-AUSSEE auf.

86 HESKE Mitarbeiter NEUBACHERs.

Hier dürfte es sich in Wirklichkeit um Rudi STÄRKER handeln, über den ich schon mehrfach berichtet habe. NEU-

DACHER hatte niemals einen Mitarbeiter namens HESKE, und die Angaben, die SCHELLENBERG über ihn machte, treffen voll und ganz auf STÄRKER zu. STÄRKER arbeitete seit Jahr für NEUBACHER auf dem BALKAN und stand in engsten Beziehungen zu englischen und amerikanischen Stellen. Ich nehme an, dass er auch für diese nachrichtendienstlich arbeitet. So z.B. organisierte er den Nahrungsmittelnachschub für die Griechen aus der TÜRKEI mit Hilfe englischer und amerikanischer Stellen, ferner die Räumung KRETAS und ATHENS ohne englische und amerikanische Angriffe usw. Seine letzte Tätigkeit war die Verbindungsherstellung zu Draza MIHAILOV sowie zu den englischen und amerikanischen Kommissionen bei ihm. Auch mir stellte er die Verbindung zu MIHAILOVIC her, die ich auf Funkwege bis zum deutschen Zusammenbruch hatte. Zuletzt sah ich STÄRKER Ende März 45 in WIEN und verabredete mich mit ihm für Anfang April in der SCHWEIZ, wo er mir eine Verbindung zu seinen amerikanischen Stellen herstellen wollte. Ich traf ihn aber nicht und weiss daher nicht, ob er vor oder nach mir gefahren ist. Dass STÄRKER ein grosser Geschäftemacher war, ist mir bekannt. Er hat dies auch immer offen zugegeben. Er ist ein hochbegabter, politisch völlig richtig liegender Mensch, der auf NEUBACHER einen sehr guten Einfluss hatte. Ob NEUBACHER mit ihm Geschäfte gemacht hat, ist mir nicht bekannt. Ich möchte es nicht annehmen.

Der im Bericht genannte (SS-Hauptsturmführer) WÜHRER (frei) war der Verbindungsführer KALTENBRÜNNERS zu NEUBACHER und gehörte der Gruppe VI B an. Er nahm zuerst gegen STÄRKER schärfste Stellung und wandte sich auch diesbezüglich

an KALTENBRUNNER, stellte aber den Kampf auf meinen Befehl hin ein.

Dass STÄRKER seinen Code mit MIHAILOVIC nicht dem SD gab, lag daran, dass er damals noch schärfstens vom SD bekämpft wurde. Er hielt sich ausschliesslich an mich und nahm vom Hauptquartier MIHAILOVICs direkt Funkverbindung mit mir auf, die dann von Funkern MIHAILOVICs in französischer Sprache weitergeführt wurde.

9. KEDIA. *(name of organization)*

Dieser ist der Leiter einer georgischen Organisation, die seit Jahren für VI C arbeitete. KEDIA wurde verschiedentlich stark angegriffen, da er, wie die meisten Georgier, aus dem sozialdemokratischen Lager kommt und man ihm nicht sehr vertraute. Er war aber persönlich mit dem RUSSLAND-Referenten, (SS-Sturmbannführer) Dr. HENGELHAUPT *(fuer)* eng befreundet, der ihn immer deckte. Die georgische Gruppe bei VI C spielte eine massgebliche Rolle. (Der Leiter des WANNSEE-Institutes war der Dr. Dr. ACHMETELI *(fuer)* der das RUSSLAND-Referat in den kaukasischen Fragen sehr stark im Sinne einer pro-georgischen Lösung beeinflusste.) Im übrigen halte ich KEDIA für absolut sauber und anständig. Seine Hauptverbindungen waren in die TÜRKEI.

10. TURKUL *(fuer)*

Dieser ist nicht, wie SCHELENNBERG angibt, Prinz, sondern zaristischer General. Nach der Ermordung bzw. Entführung der Generale MILLER und KUTJEPow wurde er Leiter des allgemeinen russischen Militärbundes. Er lebte zuerst in ROM und zog von dort nach BUDAPEST. TURKUL spielte in der russischen Emigration keine überragende Rolle und trat auch nicht sehr in den Vordergrund. Seine Bedeutung verdankt er erst seiner Zusammenarbeit mit KLATT alias

KAUDER (darüber s. meine Berichte). Ich bin auch heute noch überzeugt, dass die üblichen grossen Verbindungen TURKULA in Wirklichkeit die des japanischen Nachrichtendienstes waren, während seine weissrussischen Agenten durchweg kleine Leute sind. TURKUL wird nachgesagt, dass er in Gelddingen nicht sehr korrekt ist, und wie ich von KLATT weiss, hat ihn dieser auch richtiggehend gekauft. Der in russischen Emigrationskreisen geäusserte Verdacht, dass er bolschewistischer Agent ist, scheint mir sehr unwahrscheinlich.

~~MOROZOV~~  
11. MOROZOW (f.w.)

Dieser war bis Anfang 1940 Chef des rumänischen Geheimdienstes und arbeitete eng mit der militärischen deutschen Abwehr zusammen. Er war russischer Abstammung und soll einen sehr guten Nachrichtendienst nach der Sowjet-Union gehabt haben. Als er nach der Machtergreifung ANTONESCUs bzw. der Eisernen Garde verhaftet wurde, fuhr Admiral CANARIS persönlich nach BUKAREST, um für ihn zu intervenieren, was jedoch keinen Erfolg hatte, da Legionäre in das Gefängnis eindringen und MOROZOW, der in der Verfolgung der Legion besonders hervorgetreten war, ermordeten. Interessant ist noch, dass MOROZOW mit Horia SIMA irgendwie ein Verhältnis hatte und diesen auch vom Militärdienst befreite. SIMA war daher sehr bemüht, ihn zu retten.

12. CHRISTESCU, *Eisen*

Oberst CHRISTESCU war der Nachfolger von MOROZOW und einer der engsten Mitarbeiter von ANTONESCU. Er arbeitete gleichfalls sehr aktiv gegen die Sowjet-Union, doch lag seine Hauptstärke auf dem inneren Sektor, wo er einen eigenen Nachrichtendienst gegen die Garde aufbaute. Seine Informationen galten im allgemeinen für ausgezeichnet; er

stellte sie sowohl dem SD als auch der Abwehr weitgehend zur Verfügung. Er war mit Major STRANSKY persönlich engstens befreundet, der - und mit ihm die Abwehr in RUMÄNIEN - fast ausschliesslich von den Informationen CHRISTESCU lebte. Am 23. August 44 erschien CHRISTESCU bei KILLINGER auf der Gesandtschaft, um eine gemeinsame Aktion gegen den erfolgten Kriegsausritt RUMÄNIENS durchzuführen. Als er sah, dass KILLINGER den Kopf total verloren hatte, ging er wieder weg und wurde seitdem nicht mehr gesehen. Nach einer Version soll er von den Russen erschossen worden, nach einer anderen Führer einer nationalen Widerstandsgruppe in RUMÄNIEN sein.

13. SS-Untersturmführer DUPLITZER (finc)

Dieser ist seit einigen Jahren Mitarbeiter der Gruppe VI C in der TÜRKEI. Wegen seiner türkischen Sprach- und Landeskenntnisse wurde er trotz seiner Jugend herangezogen und soll auch sehr gut gearbeitet haben. Sein Sitz war in ISTANBUL, wo er mit dem Vizekonsul WOLFF zusammenarbeitete, wobei jedoch das persönliche Verhältnis der beiden nicht sehr gut war, da DUPLITZER bis zur Einsetzung WOLFFs selbst der erste Mann in ISTANBUL und in erster Linie auf MOYZISCH eingestellt war, der gleichfalls ein Gegner von WOLFF war. DUPLITZER scheint mir ein sehr fähiger, allerdings menschlich noch nicht reifer Agent zu sein.

14. SEWOFF (finc)

Der Architekt SEWOFF ist eine der bekanntesten bulgarischen Persönlichkeiten. Er spielte vor allem in den Jahren nach dem ersten Weltkrieg eine grosse Rolle und trat erst seit diesem Kriege mehr in den Hintergrund. Im Sommer 1944 wurde er von der westlich eingestellten

bulgarischen politischen Gruppe nach ANKARA gesandt, um Friedensverhandlungen mit den Engländern und Amerikanern aufzunehmen. SEWOFF war immer westlich und deutschsinnlich eingestellt. Ich halte es fast für ausgeschlossen, dass er ein Agent der Ämter VI und Mil gewesen sein kann. Bei der Gruppe VI E war er bestimmt nicht. Ich glaube, dass hier eine Verwechslung seitens SCHELLENBERGs vorliegt, der vom BAKAK niemals wirklich fundierte Kenntnisse hatte.

15. UJSZASZY

(Generalmajor) UJSZASZY war der Leiter der Staatssicherheitszentrale in UNGARN bis zum 19.3.44. Er hatte gemeinsam mit dem damaligen Leiter der II. Abteilung des HQ/WVU-Generalmstabes, Oberst KADAR sowie dessen Mitarbeiter, (Major) KERN, die Verbindung zu einer amerikanischen Stelle organisiert, die auch dann eine Mission mit Fallschirmen absetzte. UJSZASZY, KADAR und KERN wurden von der GESTAPO verhaftet. Gemeinsam mit ungarischen Freunden gelang es mir, ihre Freilassung zu erwirken, allerdings nur einmal, denn nach ihrer neuerlichen Verhaftung unter dem SZALASI-Regime war eine Freilassung nicht mehr zu erreichen. UJSZASZY war .w. niemals Agent der Ämter VI und Mil. Es bestand nur seitens der Abwehrstelle WIEN und ihrer Nebenstelle in BUDAPEST ein offizielles Verhältnis zu ihm. Er ist absolut westlich eingestellt, erscheint mir jedoch charakterlich - vor allem in finanzieller Hinsicht - nicht ganz sauber.

16. Villa für SS-Gruppenführer FEGELEIN (144).

Die Angabe SCHELLENBERGs, dass KALTENBRUNNER FEGELEIN ein Schloss geschenkt habe, halte ich nicht für richtig bzw. für sehr entstellt. Ich weiss darüber folgendes:

WELA - 1472

Die Zusammenarbeit des SD und der Abwehr  
mit der armenischen Nationalpartei.

*Armenian Party*

Ich hatte mich in meiner Studentenzeit viel mit dem Kákasus beschäftigt und als ich ~~später~~ mich später mit einem Armenier befreundete, spezialisierte ich mich besonders auf diesen Sektor. Ich habe auch darüber wissenschaftlich - politisch einiges gearbeitet. Als ich dann zum SD kam, versuchte ich bereits im Jahre 1938 diese Kenntnisse und die inzwischen erworbenen persönlichen Beziehungen nachrichtendienstlich auszunützen. Ein voller Erfolg war mir nicht beschieden, da man im RSHA an diese Probleme erst so langsam herangehen wollte, bis dann die militärische Entwicklung die meisten Möglichkeiten überholt hatte. Dazu kamen die bekannten Rassenurteile, die es zuerst zu überwinden galt, wobei ich mit meinen armenischen Freunden Sitzende von Denkschriften ausarbeiten musste, die wir an alle möglichen und unmöglichen führenden Stellen sandten. Das letzten Endes der Kontakt nicht wirklich intim wurde, lag auch daran, dass der damalige Gruppenleiter VI C - SS - (Standartenführer) Dr. Graefe <sup>(w)</sup> stark unter dem Einfluss einer georgischen Gruppe stand ( Prof. Achmeteli mit seinem Wannsee-Institut, das war das Forschungsinstitut für das Russland-Referat ). So kam es auch, dass in der Zeit, in der ich wegen der bekannten Vorfälle vom SD weg war, die armenische Gruppe Anschluss an die Wehrmacht fand und auch in Zukunft mehr mit dieser arbeitete. Hierbei handelte sich sich allerdings wenig um Nachrichtendienst als viel-mehr um rein militärische Dinge, wie z.B. die armenische Legion etc. Diese Zusammenarbeit hat m.W. bis zuletzt bestanden.

In Armenien existierte seit etwa 60 Jahren eine Partei, die den Namen "Daschnakzutium" trug, kurz genannt die armenische Nationalpartei, die bereits vor dem ersten Weltkrieg die stärkste war. Nach der Ausrufung eines selbständigen Armeniens nach dem Zusammenbruch des zaristischen Russland's und der alten Türkei, fanden die ersten freien geheimen Wahlen statt, bei denen gleichfalls diese Partei die weitaus stärkste blieb. Die Daschnakenpartei war es auch, die den Widerstand gegen die einmarschierenden Sowjets organisierte und zwar den ersten gemeinsam mit den anderen Völkern der kaukasischen föderativen Republik ( Georgier, Aserbydschaner und den verschiedenen Bergkásasiern ) und den zweiten allein, nachdem bereits der georgische Aufstand zusammengebrochen war. Dies war der letzte

DECLASSIFIED AND RELEASED BY  
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY  
SOURCE METHODS EXEMPTION 3B2B  
NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT  
DATE 2000 2006

*Continued  
next  
Page*

Continued  
from  
Previous  
page

Russland-Referat ). So kam es auch, dass in der Zeit, in der ich wegen der bekannten Vorfälle vom SD weg war, die armenische Gruppe Anschluss an die Wehrmacht fand und auch in Zukunft mehr mit dieser arbeitete. Hierbei handelte sich sich allerdings wenig um Nachrichtendienst als viel-mehr um rein militärische Dinge, wie z.B. die armenische Legion etc. Diese Zusammenarbeit hat m.W. bis zuletzt bestanden.

In Armenien existierte seit etwa 60 Jahren eine Partei, die den Namen "Daschnakzutiun" trug, kurz genannt die armenische Nationalpartei, die bereits vor dem ersten Weltkrieg die stärkste war. Nach der Ausrufung eines selbständigen Armeniens nach dem Zusammenbruch des zaristischen Russland's und der alten Türkei, fanden die ersten freien geheimen Wahlen statt, bei denen gleichfalls diese Partei die weitaus stärkste blieb. Die Daschnakenpartei war es auch, die den Widerstand gegen die einmarschierenden Sowjets organisierte und zwar den ersten gemeinsam mit den anderen Völkern der kaukasischen föderativen Republik ( Georgier, Aserbydschaner und den verschiedenen Bergkasiern ) und den zweiten allein, nachdem bereits der georgische Aufstand zusammengebrochen war. Dies war der letzte Widerstand, den die Sowjets in ganz Russland brechen mussten. Die letzte armenische Division zog sich kämpfend über die iranische Grenze zurück. Die Führer der Nationalpartei mussten flüchten und das Comité der Daschnakzutiun hatte seinen Sitz zuletzt in Kairo. Die Partei wurde aufgrund des illegalen Kampfes dementsprechend umgebaut und scheint ganz ausgezeichnet funktioniert haben. Es gab in der Partei einen eigenen Nachrichtendienst, keine Terrorgruppen, sowie Kurierstaffeln etc. Die Ortsgruppen

streckten sich über die ganze Welt und da es bekanntlich in fast allen Staaten der Erde wenigstens einige Armenier gibt, die fast durchwegs - auch wenn sie im anderen Volkstum aufgegangen sind - sich ein gewisses Zugehörigkeitsgefühl bewahrt haben, kann man sich vorstellen, dass diese Partei auf die meisten Armenier einen starken Einfluss ausübte. In Europa waren die stärksten armenischen Minderheiten in Rumänien und in Frankreich. Dort sassen auch ihre führenden Männer, die z.T. dem Nationalkomité in Kairo angehörten. In Paris waren dies Dr. Djamaljan, der allerdings inzwischen verstorben ist, sowie Dr. Papazian, sowie ein weiterer Mann, dessen Name mir entfallen ist. In Bukarest war es vor allem Dr. Araratian und General Kamsarakan. In Sofia befand sich General Ndjeh, der bekannteste armenische Heerführer, der übrigens den Sowjet's die letzte Schlacht geliefert hatte und mit seinen Truppen - wie schon weiter oben erwähnt - nach Iran übertrat. Sein Haupteinfluss ist daher bei den ~~Russen~~ Armeniern in Iran, weiter soll er eine starke armenische Gruppe in den Vereinigten Staaten haben. ( Interessant ist hierbei folgendes: Aus einem Bericht der Wehrmacht, Abt. Kriegsgefangenenüberwachung ging hervor, dass russische Kriegsgefangene, die aus Armenien stammten, dabei belauscht wurden, wie sie an Lagerfeuern Lieder von dem grossen Helden General Ndjeh und seinen Kämpfen sangen.) Ndjeh war übrigens nicht bei der Daschnakpartei, sondern hatte sich aus persönlichen Gründen schon vor Jahren getrennt. Mit Hilfe meines armenischen Freundes Dipl. Ing. Fürst Kamsarakan gelang es mir eine Versöhnung herbeizuführen.

In der Daschnakzution gab es verschiedene Gruppen, die deutschfreundliche war bestimmt nicht die stärkste, doch ich persönlich hatte besondere Chancen, da man in mir einen wirklichen Freund des armenischen Volkes sah, der auch im Einzelnen für sie sehr viel tat ( Damals war fast ganz Europa von Deutschland besetzt und man konnte überall hilfreich eingreifen ). So kam es auch, dass ich mit all den obengenannten Männern trotz der verschiedenen Richtungen ein sehr enges persönliches Verhältnis gewann. Eine starke Gruppe, repräsentiert durch Dr. Araratian, der etwa 1944 <sup>zu bekommen!</sup> gleichfalls verstarb, suchte Anschluss an die Amerikaner, was mir Dr. Araratian auch ganz offen zugab. Er scheint jedoch damit beim Nationalkomité nicht durchgekommen zu sein, wo man es mit dem Hinweis ablehnte, dass Amerika im armenischen Volk sehr unpopulär sei. ( Bekanntlich hatten die USA die Unabhängigkeit der Neugegründeten armenischen Republik

Continued  
next  
page

ist daher bei den ~~Russen~~ Armeniern in Iran, weiter soll er eine starke armenische Gruppe in den Vereinigten Staaten haben. ( Interessant ist hierbei folgendes: Aus einem Bericht der Wehrmacht, Abt. Kriegsgefangenenüberwachung ging hervor, dass russische Kriegsgefangene, die aus Armenien stammten, dabei belauscht wurden, wie sie an Lagerfeuern Lieder von dem grossen Helden General Njeh und seinen Kämpfen sangen.) Njeh war übrigens nicht bei der Daschnakpartei, sondern hatte sich aus persönlichen Gründen schon vor Jahren getrennt. Mit Hilfe meines armenischen Freundes Dipl. Ing. Fürst Kamsarakan gelang es mir eine Versöhnung herbeizuführen.

In der Daschnakzution gab es verschiedene Gruppen, die deutschfreundliche war bestimmt nicht die stärkste, doch ich persönlich hatte besondere Chancen, da man in mir einen wirklichen Freund des armenischen Volkes sah, der auch im Einzelnen für sie sehr viel tat ( Damals war fast ganz Europa von Deutschland besetzt und man konnte überall hilfreich eingreifen ). So kam es auch, dass ich mit all den obengenannten Männern trotz der verschiedenen Richtungen ein sehr enges persönliches Verhältnis gewann. Eine starke Gruppe, repräsentiert durch Dr. Araratian, der etwa 1944 <sup>zu bezeichnen</sup> gleichfalls verstarb, suchte Anschluss an die Amerikaner, was mir Dr. Araratian auch ganz offen zugab. Er scheint jedoch damit beim Nationalkomité nicht durchgekommen zu sein, wo man es mit dem Hinweis ablehnte, dass Amerika im armenischen Volk sehr unpopulär sei. ( Bekanntlich hatten die USA die Unabhängigkeit der Neugegründeten armenischen Republik garantiert, was von Präsident Wilson in einer feierlichen Botschaft an das armenische Volk noch bekräftigt wurde. Dieses Versprechen konnten die Amerikaner jedoch nicht einhalten, da sich weder die Russen noch die Türken daran hielten und ihre

Continued  
Previous  
Page

Gebiete mit Waffengewalt in Besitz nahmen ). Das Rennen machten daher die Engländer und seitdem arbeitet die Daschnakzutiun eng mit dem englischen Nachrichtendienst zusammen. Ich vertrat nunmehr die Auffassung, dass man weiter zusammenarbeiten könne, da ja die Basis antibolschewistisch sei. Diesem Vorschlag wurde natürlich begeistert zugestimmt und ich erhielt auch eine Einladung mich mit dem Chef des Nationalkomitès in Kairo ( dessen Namen mir entfallen ist ) auf türkischem Boden zu treffen. Ein Einführungsschreiben sowie eine zerschnittene Visitenkarte, dessen andere Hälfte in seinem Besitz war, hatte ich bereits. Meine Reise in die Türkei wurde vom RSHA verboten und auch mein Vorschlag einer gemeinsamen Arbeit mit dem Secret Service abgelehnt. Es wurde vielmehr verlangt, dass die europäischen Daschnakführer feierlich ihre Trennung vom Komité in Kairo vollziehen müssten. Ich habe versucht diese Anordnung zu verhindern, was aber nicht gelang, da ich vermutete, dass damit auch ein Trennungsstrich mit den Armeniern im Heimatlande herbeigeführt werden würde. Ich verfiel dann auf einen anderen Ausweg, indem ich eine derartige Konferenz, wo eine solche Erklärung erfolgen sollte, immer mehr herauszögerte. Ich glaube auch, dass sie nie mehr stattgefunden hat. In der letzten Zeit war der Kontakt der armenischen Nationalpartei zum SD nunmehr sehr lose, General Kanajan arbeitete direkt mit Führungsstellen an der Front zusammen, während sich alle anderen zurückzogen. Ich nehme an, dass viele von ihnen nach Kairo gingen und habe auch selbst 3 Leuten ein Ausreisevisum nach der Türkei verschafft.

Interessant wurde die armenische Frage wieder durch die Politik der Sowjets der letzten Jahre. Auch diese erkannten den Wert eines auf der ganzen Welt verstreuten Volkes, wobei es ihnen aber besonders auf die Armenier im Vorderen Orient ankommt.

Nach den bekannten Armeniermassakern durch die Türken flüchteten <sup>viele Lebensgenossen von</sup> ~~tausende~~ Armenier nach den Staaten Irak, Iran, Transordanien, Syrien, Ägypten etc. Dort haben sie sich dank ihrer geschäftlichen Tüchtigkeit und ihres Fleisses bald wieder hochgearbeitet und gehören heute vielfach zu den einflussreichsten Elementen dieser Länder. Aufgrund ihrer Intelligenz sind sie auch dem Durchschnittseinwohner dieser Staaten überlegen und für jede Führungsstelle geeignet ( Hier werden sie allerdings noch teilweise stark zurückgedrängt ). Die Russen bauten nun in den letzten Jahren einen Riesenapparat auf, der sich nur

Continued  
on  
next  
page

ne Reise in die Türkei wurde vom KONA verboten und auch mein Vorschlag einer gemeinsamen Arbeit mit dem Secret Service abgelehnt. Es wurde vielmehr verlangt, dass die europäischen Daschnakenführer feierlich ihre Trennung vom Komité in Kairo vollziehen müssten. Ich habe versucht diese Anordnung zu verhindern, was aber nicht gelang, da ich vermutete, dass damit auch ein Trennungsstrich mit den Armeniern im Heimatlande herbeigeführt werden würde. Ich verfiel dann auf einen anderen Ausweg, indem ich eine derartige Konferenz, wo eine solche Erklärung erfolgen sollte, immer mehr herauszögerte. Ich glaube auch, dass sie nie mehr stattgefunden hat. In der letzten Zeit war der Kontakt der armenischen Nationalpartei zum SD nunmehr sehr lose, General Kanajan arbeitete direkt mit Führungsstellen an der Front zusammen, während sich alle anderen zurückzogen. Ich nehme an, dass viele von ihnen nach Kairo gingen und habe auch selbst 3 Leuten ein Ausreisevisum nach der Türkei verschafft.

Interessant wurde die armenische Frage wieder durch die Politik der Sowjets der letzten Jahre. Auch diese erkannten den Wert eines auf der ganzen Welt verstreuten Volkes, wobei es ihnen aber besonders auf die Armenier im Vorderen Orient ankommt. Nach den bekannten Armeniermassakern durch die Türken flüchteten <sup>viele lebende von</sup> ~~tausende~~ Armenier nach den Staaten Irak, Iran, Transordanien, Syrien, Ägypten etc. Dort haben sie sich dank ihrer geschäftlichen Tüchtigkeit und ihres Fleisses bald wieder hochgearbeitet und gehören heute vielfach zu den einflussreichsten Elementen dieser Länder. Aufgrund ihrer Intelligenz sind sie auch dem Durchschnittseinwohner dieser Staaten überlegen und für jede Führungsstelle geeignet ( Hier werden sie allerdings noch teilweise stark zurückgedrängt ). Die Russen bauten nun in den letzten Jahren einen Riesenapparat auf, der sich nur mit den Armeniern in diesen Ländern befasste, wobei man propagandistisch unerhört großzügig vorging. Den grössten Vorteil hatten dabei erstmals die Armenier in der Sowjet-Republik, Armenien, die in jeder Weise bevorzugt wurden. Den Höhepunkt erreichte diese Politik mit der offiziellen Erklärung, dass jeder Arme-

Continued  
from  
Previous  
Page

nier in den Staaten Irak, Syrien und Iran ( soweit ich mich richtig erinnern kann ) das Recht habe, automatisch russische Staatsbürger zu werden. Eine deutlichere, aber auch plumpere Expansionspolitik hat man noch nie gesehen. Die ersten Erfolge der Russen waren nach unseren Informationen nicht sehr gross gewesen. Wenn auch die Daschnakutiun zahlenmässig nur sehr klein ist, da das Hauptkontingent ihre Anhänger organisatorisch nicht erfasste, so ist doch die sozialdemokratische Partei und erst recht die kommunistische noch viel schwächer. Ich könnte mir aber vorstellen, dass sich dies sehr schnell ändern wird. Das siegreiche Russland hat nun alle Chancen. Die Armenier haben vergeblich erhofft, dass dieser Krieg ihnen eine Selbständigkeit bringen wird. Sie werden sich nun überzeugen müssen, dass in ihrem Gebiet ausschliesslich Russland für die Regelung der Angelegenheiten zuständig ist und Russland ist zurzeit sehr großzügig gegen die Armenier, weil sie sie braucht und es kann ihnen auch viel versprechen und das nicht nur im Vorderen Orient. Man darf nicht vergessen, dass fast jeder Armenier aufgrund der bekannten Morde antitürkisch eingestellt ist. Gewisse Informationen der letzten Zeit bewiesen, dass auch hier die Russen großzügig genug waren und auf die Möglichkeiten einer Wiederherstellung eines Grossarmeniens hinwiesen ( Natürlich auf Kosten der Türkei ). Russland betreibt m.E. mit den Armeniern die gleiche Politik auf weite Sicht wie mit den Christen im ottomanischen Reich. Damals war der Zar Schirmherr der verfolgten Christen und meinte damit die Schwarzen Meerengen. Heute ist Stalin Protektor der Armenier und meint damit den Einfluss auf die Ölgebiete Vorderasiens. Ich glaube nicht, dass ich der Einzige bin, der so klug ist, dieses Spiel zu durchschauen, im Gegenteil, ich nehme sogar an, dass der englische Nachrichtendienst das alles noch viel klarer sieht und auch seine Gegenmassnahmen schon getroffen hat. Wichtig wäre m.E. die stärksten Waffe in einem solchen Kampf hinter den Kulissen - nämlich die Daschnakutiun - zu versichern, wobei auch zu beachten ist, dass diese massgeblichen Einfluss auf die Kurden hat. ( Papazian war z.B. einer der ~~grossen~~ Organisatoren des grossen Kurdenaufstandes ).

Erfindung von VI F im Funkwesen.

Anlässlich eines Aufenthaltes in Berlin, glaublich im Oktober 1944 zeigte mir Schellenberg unter dem Siegel besonderer Verschwiegenheit eine neue Erfindung, die von VI F gemacht wurde. Dabei handelte es sich um folgendes:

Ein Apparat in der Grösse etwa einer Schmalfilmkamera wird auf den normalen Funkapparat aufgesetzt und dient dazu das Funktelegramm aufzunehmen. Zu diesem Zweck befindet sich auf diesem Vorsatzapparat eine Wahlscheibe ähnlich wie beim Telefon, ~~womit~~ womit nach einem bestimmten Codeverfahren das Funktelegramm abgesetzt wird. Der Vorteil mit der Wahlscheibe liege darin, dass der Funker niemals zum Text dazukomme. Die gewählten Chiffren werden auf ein ganz feines und besonders konstruiertes Stahlband geprägt, auf dem dann der ganze Funkspruch aufgenommen sei. Wenn nun der Funker Verkehrszeit habe, löse er eine Vorrichtung und das Stahlband rolle in ganz schnellem Tempo ab ( Soweit ich mich erinnere eine Seite Funktext in einigen Sekunden ). Das korrespondierende Funkgerät sei mit einer ähnlichen Einrichtung versehen und könne den rasend schnell durchgegebenen Text auf diese Weise aufnehmen. Nach Äusserungen Schellenberg's bedeutet diese Erfindung eine Revolution in der Kurzwellentechnik und verschaffe dem Nachrichtendienst, der sie habe, ein einmaliges Übergewicht gegenüber allen anderen. Der Vorteil liege erstens darin, dass man in wenigen Sekunden sein ganzes Programm erledigen könne, wobei die Gefahr, dass der Apparat angepeilt würde, wegen der Kürze der Zeit auf ein Minimum herabgedrückt würde, weiters darin, dass bei der unerhört <sup>ein Abhorren</sup> schnellen Durchgabe des Textes und damit Dechiffrieren geradezu unmöglich sei und ferner auch darin, dass durch die schnelle Art der Durchgabe es möglich sei, in Zukunft nicht nur Telegramme sondern umfassende Berichte durchzugeben.

Auf meine Frage an Schellenberg, wie weit die Versuche gediehen seien, antwortete er mir, dass sie aus dem Laboratoriumstadium bereits heraus seien und die ersten praktischen Versuche, die voll und ganz gelungen seien, hinter sich hätten. Etwa in einem halben Jahr könnte mit der serienmässigen Herstellung begonnen werden.

Wer der Erfinder ist, ist mir nicht bekannt, auch möchte ich einschränkend bemerken, dass es nicht gerade VI F gewesen sein muss den bei einem genauen Rekapitulieren erinnere ich mich, dass Schellenberg sich ausdrückte: " Eine Erfindung, die von u n s gemacht wurde." Jedenfalls aber Amt VI oder Mi 1, wobei es sehr naheliegend ist, dass es sich um den zuständigen Laden handelt, nämlich den von Boening.

SEE SIR. 1599 (10 APRIL 1945).

DECLASSIFIED AND RELEASED BY  
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY  
SOURCE METHODS EXEMPTION 3B2B  
NAZI-WAR-CRIMES-OSCLOSURE ACT  
DATE 2000 2006

1001 Co  
WELA 1472

Schellenberg's Schweizer und Schweden - Verbindung.

Seit Jahren wurde im Amt VI von einer großartigen Sonderlinie Schellenberg's nach der Schweiz gesprochen, ohne dass man Näheres erfahren konnte, da er sich gegen niemanden darüber aussprach. Erstmals im Jahre 1943 hörte ich über diese Verbindung Näheres, als mich der damalige VI-Referant in Innsbruck (SS-Hstuf) (Dr.) Gröb<sup>er</sup> bat Schellenberg mitzuteilen, er sollte das nächste Mal geschickter machen, wenn er Guisan trafe. (Guisan ist der Chef der Schweizer Wehrmacht). Ich hörte dann noch einiges von der Zusammenarbeit Schellenberg's mit dem Schweizer Generalstab und zwar sollte er ein ganz enges Verhältnis mit dem Chef der Schweizer Abwehr (Oberst) Masson<sup>er</sup> haben. Dass er ausgezeichnetes Material aus der Schweiz bekam, ist erwiesen und es ist auch anzunehmen, dass dies von Masson stammt, umsomehr als bekanntlich der Schweizer Generalstab zu den best-informierten Stellen gehört. Wie weit Masson direkt für Schellenberg arbeitete und ihm nicht nur das normale Material der Schweizer Abwehr zur Verfügung stellte, ist mir nicht bekannt. Interessant in diesem Zusammenhang ist eine Äusserung Schellenberg's, die er vor etwa einem Jahr machte, dass er nunmehr eine direkte Funkverbindung über die Schweiz zu Tschiangkaischek habe. Schellenberg war auch öfter selbst in der Schweiz und als er wegen der stark angewachsenen Tätigkeit als doppelter Amtschef nicht mehr so weg konnte, sandte er als seinen Vertrauensmann den (SS-Sturmbannführer) Eggen. Ich kannte Eggen persönlich und halte ihn für einen nicht unbegabten, leicht ans Hochstaplerische grenzenden, (Eggen ist reicher Geschäftsmann und ehrenamtlicher Mitarbeiter des Amtes VI), aber für diese Aufgabe nicht ungeeigneten, Mann.

Als ich im März 1945 das erste Mal in der Schweiz war, wurde ich von (Prinz) Dr. Auersperg und später auch (Hauptmann) Lienert über die Zusammenhänge Schellenberg - Masson gefragt. Auf meine erstaunte Frage Auersperg gegenüber, dass ich nicht verstehen konnte, dass man schweizerischerseits Masson noch immer als Chef der Abwehr dulde, wenn man von ihm derartige Dinge wüsste, erwiderte mir dieser dass man erst einschreiten werde, wenn man handgreifliche Beweise habe. Im Übrigen fehle der Hauptbeweis, dass <sup>nämlich</sup> Masson für seine Tätigkeit von Schellenberg Geld erhalten habe. Lienert verhielt sich in dieser Angelegenheit besonders loyal, obwohl er, oder vielleicht gerade weil er im Gegensatz zu Masson, der als Vertrauensmann des deutschen Nachrichtendienstes in der Schweizer Abwehr bezeichnet wurde, als <sup>Vertrauensmann</sup> der Amerikaner galt.

Nach meiner Rückkehr von der Schweiz - etwa Ende März dieses Jahres -

DECLASSIFIED AND RELEASED BY  
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY  
SOURCE METHODS EXEMPTION 3828  
NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT  
DATE 2000 2006

see  
ref  
pg

erfahren konnte, da er sich gegen niemanden darüber aussprach. Erstmals im Jahre 1943 hörte ich über diese Verbindung Näheres, als mich der damalige VI-Referant in Innsbruck (SS-Hstuf) (Dr.) Gröbel bat Schellenberg mitzuteilen, er sollte das nächste Mal geschickter machen, wenn er Guisan trafe. (Guisan ist der Chef der Schweizer Wehrmacht). Ich hörte dann noch einiges von der Zusammenarbeit Schellenberg's mit dem Schweizer Generalstab und zwar sollte er ein ganz enges Verhältnis mit dem Chef der Schweizer Abwehr (Oberst) Masson haben. Dass er ausgezeichnetes Material aus der Schweiz bekam, ist erwiesen und es ist auch anzunehmen, dass dies von Masson stammt, umso mehr als bekanntlich der Schweizer Generalstab zu den best-informierten Stellen gehört. Wie weit Masson direkt für Schellenberg arbeitete und ihm nicht nur das normale Material der Schweizer Abwehr zur Verfügung stellte, ist mir nicht bekannt. Interessant in diesem Zusammenhang ist eine Äusserung Schellenberg's, die er vor etwa einem Jahr machte, dass er nunmehr eine direkte Funkverbindung über die Schweiz zu Tschiangkaischek habe. Schellenberg war auch öfter selbst in der Schweiz und als er wegen der stark angewachsenen Tätigkeit als doppelter Amtschef nicht mehr so weg konnte, sandte er als seinen Vertrauensmann den (SS-Sturmbannführer) Eggen. Ich kannte Eggen persönlich und halte ihn für einen nicht unbegabten, leicht ans Hochstaplerische grenzenden, (Eggen ist reicher Geschäftsmann und ehrenamtlicher Mitarbeiter des Amtes VI), aber für diese Aufgabe nicht ungeeigneten Mann.

Als ich im März 1945 das erste Mal in der Schweiz war, wurde ich von (Prinz) Dr. Auersperg und später auch (Hauptmann) Lienert über die Zusammenhänge Schellenberg - Masson gefragt. Auf meine erstaunte Frage Auersperg gegenüber, dass ich nicht verstehen könnte, dass man schweizerischerseits Masson noch immer als Chef der Abwehr dulde, wenn man von ihm derartige Dinge wüsste, erwiderte mir dieser dass man erst einschreiten werde, wenn man ahandgreifliche Beweise habe. Im Übrigen fehle der Hauptbeweis, dass <sup>nämlich</sup> Masson für seine Tätigkeit von Schellenberg Geld erhalten habe. Lienert verhielt sich in dieser Angelegenheit besonders loyal, obwohl er, oder vielleicht gerade weil er im Gegensatz zu Masson, der als Vertrauensmann des deutschen Nachrichtendienstes in der Schweizer Abwehr bezeichnet wurde, als <sup>Vertrauensmann</sup> der Amerikaner galt.

Nach meiner Rückkehr von der Schweiz - etwa Ende März dieses Jahres herrschte in eingeweihten Kreisen des RSHA grosse Bestürzung wegen einer angeblich aufgedeckten beabsichtigten Flucht Schellenberg's nach der Schweiz. Danach sollte Schellenberg seine Familie an den Bodensee nahe der Schweizer Grenze gebracht haben, und sich selbst

See  
P. G.  
Berraus

von Passtelle des Amtes VI einen Blankosichtvermerk beschafft haben, wobei er beabsichtigt habe, nach der Schweiz zu flüchten. Es wurde auch bereits von einer unmittelbar bevorstehenden Verhaftung Schellenberg's gesprochen, doch soll er dann Kaltenbrunner eine plausible Aufklärung gegeben haben, sodass die Sache im Sande verlief.

Ich persönlich halte diese Sache für absolut richtig, natürlich konnte man Schellenberg nicht mit so primitiven Mitteln fangen. Für die Richtigkeit spricht auch, dass Schellenberg, und zwar als einziger Mensch im ganzen RSHA, bereits vor etwa 2 Jahren mir gegenüber seinen tiefen Pessimismus über den Ausgang des Krieges äusserte und auch später im Gegensatz zu allen anderen die Lage immer höchst realistisch sah. Ich halte es auch für sehr wahrscheinlich, dass er seine Flucht in die Schweiz, vermutlich mit Unterstützung von Oberst Masson, von langer Hand vorbereitet hatte. Dass es nicht dazu kam, dafür gibt es für mich 2 Erklärungen. Erstens kam die Sache zu früh auf und zweitens wurde gerade in diesen Wochen von Seiten der Engländer und Amerikaner der Schweiz recht deutlich zu verstehen gegeben, dass sie eine Aufnahme von prominenten Flüchtlingen aus dem Dritten Reich unter keinen Umständen dulden würden. Das ging auch durch die Schweizer Presse, sodass Schellenberg bestimmt darüber informiert war. (Diese Sorgen wegen der angeblichen Flucht Schellenberg's veranlassten Kaltenbrunner besonders misstrauisch zu werden, was wohl auch mit ein Grund war, dass er meine zweite Schweizer Reise ursprünglich verbot).

Nach einigen Aussagen Schellenberg's hatte er eine ähnliche gute Verbindung wie in der Schweiz, auch in Schweden. Darüber sprach er jedoch zu niemand und erwähnte nur einmal mir gegenüber gesprächsweise, dass es sich bei seinem Vertrauensmann um einen grossen Schiffsreeder handle. Als er einmal wieder nach Stockholm flog, erfuhr ich durch einen Vertrauensmann von mir im AA, dass er in Begleitung des Leiters der Presse-Abteilung im AA - Gesandter Dr. Paul Schmidt - reise und wegen der Finanzierung einer schwedischen Zeitung gemeinsam durch das AA und das Amt VI verhandelt. Der Besitzer dieser Zeitung sei ein grosser Schiffsreeder. Daraus schloss ich, dass es sich dabei um die besondere Nachrichtenverbindung Schellenberg's handle. Ich selbst weiss nichts Näheres über diese Verbindung, glaube jedoch, dass Sch. unter allen Umständen versuchen wird, nach Schweden zu gelangen, wobei ihm der genannte Vertrauensmann behilflich sein könnte.

Bei dem Verdacht, dass Schellenberg's in Schweden, dass er

See  
next  
Pg

haben, wobei er beabsichtigt habe, nach der Schweiz zu flüchten. Es wurde auch bereits von einer unmittelbar bevorstehenden Verhaftung Schellenberg's gesprochen, doch soll er dann Kaltenbrunner eine plausible Aufklärung gegeben haben, sodass die Sache im Sande verlief.

Ich persönlich halte diese Sache für absolut richtig, natürlich konnte man Schellenberg nicht mit so primitiven Mitteln fangen. Für die Richtigkeit spricht auch, dass Schellenberg, und zwar als einziger Mensch im ganzen RSHA, bereits vor etwa 2 Jahren mir gegenüber seinen tiefen Pessimismus über den Ausgang des Krieges äusserte und auch später im Gegensatz zu allen anderen die Lage immer höchst realistisch sah. Ich halte es auch für sehr wahrscheinlich, dass er seine Flucht in die Schweiz, vermutlich mit Unterstützung von Oberst Masson, von langer Hand vorbereitet hatte. Dass es nicht dazu kam, dafür gibt es für mich 2 Erklärungen. Erstens kam die Sache zu früh auf und zweitens wurde gerade in diesen Wochen von Seiten der Engländer und Amerikaner der Schweiz recht deutlich zu verstehen gegeben, dass sie eine Aufnahme von prominenten Flüchtlingen aus dem Dritten Reich unter keinen Umständen dulden würden. Das ging auch durch die Schweizer Presse, sodass Schellenberg bestimmt darüber informiert war. (Diese Sorgen wegen der angeblichen Flucht Schellenberg's veranlassten Kaltenbrunner besonders misstrauisch zu werden, was wohl auch mit ein Grund war, dass er meine zweite Schweizer Reise ursprünglich verbot).

Nach einigen Aussagen Schellenberg's hatte er eine ähnliche gute Verbindung wie in der Schweiz, auch in Schweden. Darüber sprach er jedoch zu niemand und erwähnte nur einmal mir gegenüber geschwätzweise, dass es sich bei seinem Vertrauensmann um einen grossen Schiffsreeder handle. Als er einmal wieder nach Stockholm flog, erfuhr ich durch einen Vertrauensmann von mir im AA, dass er in Begleitung des Leiters der Presse-Abteilung im AA - Gesandter Dr. Paul Schmidt - reise und wegen der Finanzierung einer schwedischen Zeitung gemeinsam durch das AA und das Amt VI verhandele. Der Besitzer dieser Zeitung sei ein grosser Schiffsreeder. Daraus schloss ich, dass es sich dabei um die besondere Nachrichtenverbindung Schellenberg's handle. Ich selbst weiss nichts Näheres über diese Verbindung, glaube jedoch, dass Sch. unter allen Umständen versuchen wird, nach Schweden zu gelangen, wobei ihm der genannte Vertrauensmann behilflich sein könnte. Bei der vorsichtigen Art Schellenberg's ist anzunehmen, dass er diese Flucht schon seit langem vorbereitet hat, zu mindest aber seit dem Misslingen dem Schweizer Projektes. Die nötigen falschen Papiere und Geldmittel dürfte er sicher bereitgestellt haben. ( Siehe hier auch Bernadotte-Verbindung Himmler's und Schellenberg's

See previous pg.

Vereinheitlichung des deutschen Nachrichtendienstes.

Nach der Entscheidung Hitler's, dass die militärische Abwehr dem Reichsführer - SS unterstellt würde, war auch Kaltenbrunner persönlich bei Hitler, um ihm den diesbezüglichen Entwurf vorzulegen. Dieser war ganz kurz und lautete etwa folgendermassen: " Ich befehle die Schaffung eines einheitlichen deutschen <sup>geheimen</sup> Meldedienstes. Zum Leiter ernenne ich den Reichsführer - SS. Die diesbezüglichen Vereinbarungen trifft dieser mit dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, gez. Adolf Hitler ". Kaltenbrunner nützte die Gelegenheit mit Hitler unter 4 Augen zu reden und fragte ihn am Ende der Unterhaltung so ganz beiläufig, dass er mit dieser Anordnung doch auch bezwecke, dass es auch sonst keinen Nachrichtendienst mehr geben solle, also auch nicht den des AA. Hitler fiel hier nach einer Erzählung Kaltenbrunner's ganz spontan ein und sagte: " Und ob ich das gemeint habe. Diesen Laden bin ich schon lange satt. "

Nach dem grundsätzlichen Übereinkommen zwischen Himmler und Keitel zeigte sich, dass die Wehrmacht einen Apparat zurückbehalten hatte, den sie zum grossen Teil verheimlichte. Die sogenannte Amtsgruppe Ausland im OKW verfasste die Attachégruppe, die auch laut Abkommen nicht zum Amt Mil kommen sollte. Aber wie dann durch einen Verbindungsführer des Chefs der Sicherheitspolizei, der zur Amtsgruppe Ausland abgestellt wurde, aufgedeckt werden konnte, hatte diese einen Apparat der ganz ähnlich dem des Amtes Mil war, auch mit Länderreferenten etc. Schellenberg machte einen grossen Bericht und Himmler sollte bei Keitel die Sache bereinigen. Ob es noch dazu kam, ist mir nicht bekannt. Andererseits war dies auch garnicht so wichtig, da dieser ganze Apparat nur auf dem Papier stand und in Wirklichkeit völlig steril war. Wichtig von allem war nur die Attachégruppe, die Admiral Bürkner unterstand. In dieser Richtung war Schellenberg und auch Kaltenbrunner bemüht, sie in die Hand zu bekommen. Auch Oberst Hansen zeigte sich sehr aktiv. ( Hansen hat übrigens nach aussen hin viel Ambitionen bewiesen. So z.B. Verdankt er sein Ansehen beim SD ~~seiner~~ Äusserung, die er bei der ersten Konferenz nach der neuen Situation machte. Er sagte damals folgendes: " Es war höchste Zeit, dass einmal das Fenster geöffnet wurde und frische Luft in das rauchige Zimmer kam". )

Bei der Tagung in Salzburg, der ersten für die Abwehr mit Beteiligung von führenden Männern des RSHA, sprachen Himmler, Kaltenbrunner und Schellenberg. Nach meinen Informationen ( ich selbst war nicht anwesend, da ich damals in Budapest war ) sagte Schellenberg nichts von einer Übernahme des AA, sondern nur vom Nachrichtendienst des AA und dass...  
see next pg

DECLASSIFIED AND RELEASED BY  
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY  
SOURCE METHODS EXEMPTION 3B2B  
NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT  
DATE 2000 2006

Reichsführer - SS unterstellt würde, war auch Kaltenbrunner persönlich bei Hitler, um ihm den diesbezüglichen Entwurf vorzulegen. Dieser war ganz kurz und lautete etwa folgendermassen: " Ich befehle die Schaffung eines einheitlichen deutschen <sup>geheimen</sup> Meldedienstes. Zum Leiter ernenne ich den Reichsführer - SS. Die diesbezüglichen Vereinbarungen trifft dieser mit dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel. gez. Adolf Hitler ". Kaltenbrunner nutzte die Gelegenheit mit Hitler unter 4 Augen zu reden und fragte ihn am Ende der Unterhaltung so ganz beiläufig, dass er mit dieser Anordnung doch auch bezwecke, dass es auch sonst keinen Nachrichtendienst mehr geben solle, also auch nicht den des AA. Hitler fiel hier nach einer Erzählung Kaltenbrunner's ganz spontan ein und sagte: " Und ob ich das gemeint habe. Diesen Laden bin ich schon lange satt. "

Nach dem grundsätzlichen Übereinkommen zwischen Himmler und Keitel zeigte sich, dass die Wehrmacht einen Apparat zurückbehalten hatte, den <sup>die</sup> zum grossen Teil verheimlichte. Die sogenannte Amtsgruppe Ausland im OKW umfasste die Attachégruppe, die auch laut Abkommen nicht zum Amt Mil kommen sollte. Aber wie dann durch einen Verbindungsführer des Chefs der Sicherheitspolizei, der zur Amtsgruppe Ausland abgestellt wurde, aufgedeckt werden konnte, hatte diese einen Apparat der ganz ähnlich dem des Amtes Mil war, auch mit Länderreferenten etc. Schellenberg machte einen grossen Bericht und Himmler sollte bei Keitel die Sache bereinigen. Ob es noch dazu kam, ist mir nicht bekannt. Andererseits war dies auch garnicht so wichtig, da dieser ganze Apparat nur auf dem Papier stand und in Wirklichkeit völlig steril war. Wichtig von allem war nur die Attachégruppe, die Admiral Bürkner unterstand. In dieser Richtung war Schellenberg und auch Kaltenbrunner bemüht, sie in die Hand zu bekommen. Auch Oberst Hansen zeigte sich sehr aktiv. ( Hansen hat übrigens nach aussen hin viel Ambitionen bewiesen. So z.B. Verdankt er sein Ansehen beim SD <sup>seiner</sup> Äusserung, die er bei der ersten Konferenz nach der neuen Situation machte. Er sagte damals folgendes: " Es war höchste Zeit, dass einmal das Fenster geöffnet wurde und frische Luft in das rauchige Zimmer kam". )

Bei der Tagung in Salzburg, der ersten für die Abwehr mit Beteiligung von führenden Männern des RSHA, sprachen Himmler, Kaltenbrunner und Schellenberg. Nach meinen Informationen ( ich selbst war nicht anwesend, da ich damals in Budapest war ) sagte Schellenberg nichts von einer Übernahme des AA, sondern nur vom Nachrichtendienst des AA und dass, weil ihm Kaltenbrunner auch von seiner Unterredung mit Hitler erzählt hatte. Ferner sprach er nur von der Übernahme der Attachégruppe, die organisch zum Amt Mil gehöre, aber nichts von der Amtsgruppe Ausland, da er damals noch nicht wusste, dass dieser Apparat so viel Paralleles hatte. Ferner sprach er glaublich von der Übernahme der Frontaufklärungskommandos. ( Was er ja auch durchsetzte ).

See  
Previous  
Pg

*AT 16  
WELP  
1472*  
Oberleutnant Dr. Mure Ferid.

Oberleutnant Ferid ist im Zivilberuf Staatsanwalt in München. Er gehörte zum Schluss dem Amt Mil D an. Vorher war <sup>er</sup> bei den Abwehrstellen Athen und Saloniki, sowie beim Frontaufklärungskommando 201 in Belgrad bzw. Agram.

Ferid ist sehr intelligent und im Abwehrdienst hervorragend erfahren. Er könnte aufgrund seiner vielfachen und interessanten Verwendungen und insbesondere seines bei Mil D gewonnenen Einblickes wertvolle Auskünfte geben.

Ferid kann sich derzeit aufhalten:

- 1.) In München. Dort müsste auch bei seiner Dienststelle der Staatsanwaltschaft München über seinen derzeitigen Aufenthalt zu erfahren sein.
- 2.) In Miesbach. Dort befindet sich seine Frau und seine 2 Kinder ~~bei~~ Kriegeschluss. Er dürfte wiederholt, auch Gorthin zu gehen und sich dort in Ortensteine zu verbergen. Ferid hat meist ein ~~Wohnort~~ bei sich.

Ferid ist verlässlich, antinationalsozialistisch eingestellt und bayerischer Separatist. Er hatte sich Oberleutnant Fechner für jede gegenwärtige Tätigkeit zur Verfügung gestellt und tatsächlich auftragsgemäss über alle Vorgänge und Pläne bei Mil D berichtet und auch an ihm Herangetragene Wünsche über notwendige Personaleinteilungen tatsächlich zu erwirkeln verstanden.

*Athen → Afrika  
→ Turkey*

DECLASSIFIED AND RELEASED BY  
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY  
SOURCE METHODS EXEMPTION 3B2B  
NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT  
DATE 2000 2006

ATT 6  
WELA  
1472  
Handwritten notes

Der 20. Juli und der militärische Abwehrdienst.

Die Beteiligung der "Abwehr" an den Ereignissen des 20. Juli ist relativ höher als die aller anderen Zweige der Deutschen Wehrmacht. Die Ursachen hierfür liegen einmal in der Eigenart des Abwehrdienstes an sich, zum anderen aber in der Zusammensetzung der Offiziere des militärischen Abwehrdienstes. Diese gehörten insbesondere in den höheren Dienstgraden ein ausserordentlich hoher Prozentsatz von Nazigegegnern an. Diese für den Uneingeweihten vielfach ungläubliche Tatsache kann anhand zahlreicher Beispiele beliebig bewiesen werden und war vor allem in der von Canaris selbst geübten bzw. in der von ihm stillschweigend geduldeten Personalpolitik seiner 4 Abteilungsstellen begründet. In den Reihen des militärischen Abwehrdienstes haben viele von den verschiedensten politischen Richtungen kommenden Gegner des Naziregimes Unterschlupf gefunden. Neben sehr zahlreichen wegen ihrer rechtsstehenden Einstellung verfolgten Personen ((z.B. Kapitän ~~Erhard~~ - Rossbach) gab es auch andere, die wegen ihrer früheren links orientierten Haltung oder ihrer nicht einwandfreien Abstammung grossen Schwierigkeiten zu begegnen hatten. Es war Eingeweihten bekannt, dass Canaris eine gewisse Vorliebe hatte, Personen, die schon aus grundsätzlichen Gründen dem Nationalsozialismus ablehnen und daher als dessen verlässliche Gegner zählen mussten, in seinen Kreis zu ziehen.. Diese Umstände waren ja auch die Hauptursache, warum die Abwehr mit der steigenden Macht der Partei immer mehr angegriffen wurde, warum Canaris schliesslich weichen musste und warum nach dem 20. Juli die Abwehr jede Selbständigkeit verlor, der RSHA unterstellt und "gelubert" wurde.

Es ist Tat sache, dass Canaris von den Vorgängen des 20. Juli Kenntnis hatte und diese auch unterbotste. Er blieb aber wie er seiner Art entsprach - im Hintergrund und schob einen Streifen vor.

DECLASSIFIED AND RELEASED BY  
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY  
SOURCE METHODS EXEMPTION 3B2B  
NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT  
DATE 2000 2006

see  
pg  
Handwritten note

Die Ursachen hierfür liegen einmal in der Eigenart des Abwehrdienstes an sich, zum anderen aber in der Zusammensetzung der Offiziere des militärischen Abwehrdienstes. Diese gehörten insbesondere in den höheren Dienstgraden ein ausserordentlich hoher Prozentsatz von Nazigegegnern an. Diese für den Uneingeweihten vielfach unglaubliche Tatsache kann anhand zahlreicher Beispiele beliebig bewiesen werden und war vor allem in der von Canaris selbst geübten bzw. in der von ihm stillschweigend geduldeten Personalpolitik seiner 4 Abteilungsstellen begründet. In den Reihen des militärischen Abwehrdienstes haben viele von den verschiedensten politischen Richtungen kommenden Gegner des Naziregimes Unterschlupf gefunden. Neben sehr zahlreichen wegen ihrer rechtsstehenden Einstellung verfolgten Personen ((z.B. Kapitän Birhard - Kossbach) gab es auch andere, die wegen ihrer früheren links orientierten Haltung oder ihrer nicht einwandfreien Abstammung grossen Schwierigkeiten zu begegnen hatten. Es war Eingeweihten bekannt, dass Canaris eine gewisse Vorliebe hatte, Personen, die schon aus grundsätzlichen Gründen den Nationalsozialismus ablehnen und daher als dessen verlässliche Gegner zählen mussten, in seinen Kreis zu ziehen.. Diese Umstände waren ja auch die Hauptursache, warum die Abwehr mit der steigenden Macht der Partei immer mehr angegriffen wurde, warum Canaris schliesslich weichen musste und warum nach dem 20. Juli die Abwehr jede Selbständigkeit verlor, dem RSHA unterstellt und "geschubert" wurde.

Es ist Tatsache, dass Canaris von den Vorgängen des 20. Juli Kenntnis hatte und diese auch unterstützte. Er blieb aber, wie es seiner Art entsprach - im Hintergrund und schob einen Strohmännchen vor, welcher ihn regelrecht auf dem Boden hielt. Dies war Generalmajor Untag, der eine Art Adjutantendienst bei Canaris verrichtete. Falls Untag überhaupt noch am Leben ist, muss er die letzte Auskunft über die Beteiligung der Abwehr an den Ereignissen des 20. Juli geben können. Weiteres müsste durch den RSHA festgestellt werden.

See  
Previous  
Pg

nisse besitzen, der sich in der unmittelbaren Umgebung des Admirals befand und dessen volles Vertrauen besaß. Dohnany war ein, wegen seiner nicht arischen Abstammung aus dem Staatsdienst entlassener Beamter, der von Canaris für den Abwehrdienst herangezogen und mit ausgesprochenen Vertrauensaufgaben betraut wurde. Er und Oster wurden im Zuge der Ereignisse des 20. Juli in Haft genommen.

Sicherlich war die Abwehr und vor allem Canaris an der politischen Vorbereitung des 20. Juli maßgeblich beteiligt. Der Wunsch von Canaris und aller seiner führenden Mitarbeiter war Friedensschluß mit den Westmächten und die wenn auch opfervolle Erlangung <sup>von</sup> deren Zustimmung für eine Freihaltung des deutschen Bodens von den Russen. Dass dies nur um den Preis einer restlosen Austilgung des Nationalsozialismus, Rückgabe aller okkupierten Gebiete und Errichtung eines streng demokratischen Staatssystems möglich gewesen wäre, war allen Beteiligten bekannt, und entsprach insbesondere im ersten Punkt ihren eigenen Wünschen.

Über die <sup>in</sup> einzelnen bestehende Mitarbeit der Abwehr werden nur ganz wenige Eingeweihte Auskunft geben können. Bei der Geschicklichkeit von Canaris in diesen Dingen erhielten nur ganz wenige absolut verlässliche Personen bestimmte Aufträge, die meist erst selbst nach dem 20. Juli erkannten, welchen eigentlichen Zweck der erhaltene Auftrag verfolgte. Tatsache ist es und war in eingeweihten Abwehrkreisen bekannt, dass Oberst Kansen eine direkte Funkverbindung mit England besaß und weiters dass der Sprengstoff für das Attentat von Abwehrteilung II goli fert wurde. Der letztere Umstand ist sehr wenig bekannt. Die Lieferung besorgte Major Huas, damals Führer des II. Bataillons im Leibregiment Kurfürst. General Löhhausen hatte hiervon Kenntnis.

Die Abwehr hat im Zuge des 20. Juli sehr zahlreiche Todesopfer zu beklagen. Von den 4.000 Angehörigen der Abwehr...

See  
nach  
pg

wegen seiner nicht arischen Abstammung aus dem Staatsdienst entlassener Beamter, der von Canaris für den Abwehrdienst herangezogen und mit ausgesprochenen Vertrauensaufgaben betraut wurde. Er und Oster wurden im Zuge der Ereignisse des 20. Juli in Haft genommen.

Sicherlich war die Abwehr und vor allem Canaris an der politischen Vorbereitung des 20. Juli massgeblich beteiligt. Der Wunsch von Canaris und aller seiner führenden Mitarbeiter war Friedensschluss mit den Westmächten und die wenn auch opfervolle Erlangung <sup>von</sup> deren Zustimmung für eine Freihaltung des deutschen Bodens von den Russen. Dass dies nur um den Preis einer restlosen Austilgung des Nationalsozialismus, Rückgabe aller okkupierten Gebiete und Errichtung eines streng demokratischen Staatssystems möglich gewesen wäre, war allen Beteiligten bekannt, und entsprach insbesondere im ersten Punkt ihren eigenen Wünschen.

<sup>im</sup> Über die <sup>einzelnen</sup> bestehende Mitarbeit der Abwehr werden nur ganz wenige Eingeweihte Auskunft geben können. Bei der Geschicklichkeit von Canaris in diesen Dingen erhielten nur ganz wenige absolut verlässliche Personen bestimmte Aufträge, die meist erst selbst nach dem 20. Juli erkannten, welchen eigentlichen Zweck der erhaltene Auftrag verfolgte. Tatsache ist es und war in eingeweihten Abwehrkreisen bekannt, dass Oberst Kansen eine direkte Funkverbindung mit England besass und weiters, dass der Sprengstoff für das Attentat von Abwehrabteilung II geliefert wurde. Der letztere Umstand ist sehr wenig bekannt. Die Lieferung besorgte Major Haas, damals Führer des II. Bataillons im Lehrregiment Kurfürst. General Lahousen hatte hiervon Kenntnis.

Die Abwehr hat im Zuge des 20. Juli sehr zahlreiche Todesopfer zu beklagen. Von den im Wiener Bereich tätig gewesenen Offizieren der Abwehrdienstes sind hierbei allein Oberst Graf Marogna, Oberst Baron Preytag-Lorringhoven, Oberst Amstutz und Oberstleutnant Schrader zu nennen. Viele entgingen nur mit knapper

See  
Hans  
pg

läufe und grossem Glück der Verhaftung und Verurteilung.  
Der enge Kreis der direkt aktiv Beteiligten setzte sich, wie dies psychologisch erklärlich ist, aus Menschen zusammen, die sich durch viele Jahre vielfach schon aus Kindheit, Schule und vom Truppenteil her kannten. Dies ist auch die Ursache, warum sich fast keine Österreicher unter den führenden Beteiligten befanden. Die Österreicher waren im deutschen Offizierkorps noch nicht richtig eingelebt, bildeten noch eine Art Fremdkörper und hatten noch nicht jenen Kontakt gewonnen, welcher Voraussetzung eines für eine solche Tat erforderlichen Vertrauensverhältnisses bildet. Der einzige hingerichtete Österreicher, Oberstleutnant I.G. Bernardis verdankt seine volle Einweisung in die Attentatspläne wohl nur dem Umstand, dass er unmittelbarer Untergebener und dienstlicher Vertreter des Oberst Graf Stauffenberg war.

Die Unklarheiten über die Zahl der getöteten Juden.

Anlässlich einer Unterhaltung mit (SS-Obersturmbannführer) Eichmann (Kw) etwa im Herbst 1944 - in Budapest erzählte mir dieser, dass er einen Bericht für Himmler machen musste mit genauen Zahlenangaben über die bisher getöteten Juden. Nachdem er selbst die eigentlichen Vernichtungskommandos nicht unter sich habe ( was auch insoweit richtig ist, als Eichmann in ganz-Europa nur die Deportationen der Juden leitete bzw. organisierte ) sei er auf Schätzungen angewiesen gewesen, wobei er zu der Zahl von 4 000 000 gekommen sei, die in den sogenannten Gaskammern und anderen systematischen Vernichtungsapparaturen umgekommen seien, während er die Zahl der darüber hinaus getöteten Juden auf etwa 2 000 000 veranschlug, wovon die Masse bei der Besetzung Polens und Russlands durch eigene Sonderkommandos den Tod durch Erschiessen fand. Himmler war mit diesem Bericht Eichmann's sehr unzufrieden und liess ihm mitteilen, dass er ihm den Leiter seines Statistischen Büros schicke, der aufgrund seiner Unterlagen das Material neu bearbeiten würde. Himmler liess bei seiner Antwort klar erkennen, dass ihm die Gesamtzahl von 6 000 000 ermordeter Juden zu gering sei und er in einem Bericht nachweisen wolle, dass die Zahl höher sein müsse.

DECLASSIFIED AND RELEASED BY  
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY  
SOURCE METHODS EXEMPTION 3B2B  
NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT  
DATE 2000 2006

Betr.: Aufenthaltsort der Ciano-Tagebücher in Deutschland.

Wie ich an anderer Stelle erwähnte, hat die Sekretärin des Polizeiattachés in Rom, die dann längere Zeit bei Ciano war, den Auftrag erhalten, bei sich zu Hause nach und nach das ganze Material zu übersetzen. Ihre Adresse ist mir nicht mehr geläufig, auch nicht mehr ihr Name nach der Verheiratung, ledigerweise hiess sie Hildegard Burkhardt und wohnte irgendwo in Thüringen und zwar soweit ich mich erinnern kann, in der Nähe von Weimar. Einen Fingerzeig könnte vermutlich meine Frau geben, da Hildegard Burkhardt uns im vergangenen oder vor 2 Jahren ein Kistchen Äpfel sandte und sich meine Frau im Namen der Kinder brieflich bedankte. Es gibt hier die Möglichkeit, dass das Kistchen noch vorhanden ist oder aber der Brief von Burkhardt, möglicherweise hat auch meine Frau die Adresse aufgeschrieben oder sich zu mindest den Ort gemerkt. Da dieser laut Erzählungen von Burkhardt sehr klein ist, würde man sie schon finden. Ein letzter aber sicherer Ausweg wäre die Befragung meiner ehemaligen Sekretärin in Berlin, die ich bei einem Freund in Meran untergebracht habe. Diese ist mit Burkhardt engstens befreundet und war bis zuletzt mit ihr in brieflichem Verkehr. ( Diese heisst Gertrude Haasper, ihr Chef Ingenieur Schwendt ).

DECLASSIFIED AND RELEASED BY  
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY  
SOURCE METHODS EXEMPTION 3B2B  
NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT  
DATE 2000 2006

ATT. Co  
WELA  
1472  
Hartl

SS - Sturmbannführer H a r t l .

In der Heydrich'schen Aera war der Kirchenreferent im RSHA und später auch Abteilungsleiter im Amt IV für diese Fragen (SS-Stubaf.) Hartl. Dieser war ein ehemaliger katholischer Geistlicher, der dann austrat und zu den wütendsten Bekämpfern der katholischen Kirche gehörte, die er mit dem ganzen Hass des Renegaten verfolgte. Hartl gab den Ton an für den radikalen Kurs der Kirchenfrage und erfreute sich des uneingeschränkten Wohlwollens Heydrich's. Er war auch publizistisch stark tätig und schrieb in mehreren Zeitschriften dieser gewissen neuheidnischen Richtung à la Nordland. Nach dem Tode Heydrich's sank sein Einfluss, da er niemals ein wirklich seriöser Kenner war und er wurde zum Amt IV abgeschoben. Auch dort hielt er sich nicht lange und man baute ihn ab unter dem Vorwand eines Forschungsauftrages. Etwa im Herbst 1943 schickte ihn Schellenberg zu mir mit der Weisung in meinem Vatikan-Referat den Inland-Sektor aufgrund seiner Beziehungen zu aktivieren. Ich lehnte eine Mitarbeit Hartl's aus grundsätzlichen Erwägungen ab und sagte auch Schellenberg offen meine Meinung. Etwa ein Jahr später hörte ich, er sei bei VI Kult gelandet und zwar mit einer ähnlichen Aufgabe wie sie ihm Schellenberg bei mir zgedacht hatte.

DECLASSIFIED AND RELEASED BY  
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY  
SOURCE METHODS EXEMPTION 3B2B  
NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT  
DATE 2000 2006

DECLASSIFIED AND RELEASED BY  
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY  
SOURCE METHODS EXEMPTION 3828  
NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT  
DATE 2000 2008

Nachrichtendienst von grossen deutschen Firmen.

Verschiedene grosse deutsche Konzerne besaßen einen eigenen Nachrichtendienst, der auch von einer eigenen Abteilung organisiert wurde. Diese war allerdings meist getarnt, sodass niemand daraus schliessen konnte, dass sich dahinter einen Nachrichtendienst verbarg. Z.B. Wählte man als Tarnung die sogenannte statistische Abteilung, wobei auch der Vorwand gegeben war, dass einer solchen das gesamte Material des Konzernes vorgelegt werden müsste. Gegen diese privaten Nachrichtendienste lief der SD Sturm, mit dem Erfolg, dass sie offiziell eingestellt wurden, in Wirklichkeit aber weiter existierten. Zu beweisen, dass hier eine organisierte Arbeit vorläge, war immer sehr schwierig, da selbst bei Vorfinden von Berichten die Ausrede gebraucht werden konnte, dass es sich um eine gelegentliche Meldung eines Auslandsvertreters handele. Im allgemeinen wurde das Material aus diesen Firmennachrichtendiensten den offiziellen Nachrichtenstellen nicht zugänglich gemacht, im Einzelnen jedoch existierten aber Verbindungen.

Der berühmteste Firmennachrichtendienst war der von I.G.-Farben. Nach Aussagen von Kennern soll hier ein umfangreiches Nachrichtennetz existiert haben und das Niveau der Berichte ganz überdurchschnittlich gewesen sein. Dies kann ich aus eigener Anschauung bestätigen, da ich zweimal derartige Berichte gelesen habe, die von ganz besonderer Qualität waren ( über Süd-Amerika und Südosteuropa ). Diese Berichte waren grössere Zusammenfassungen, denkschriftartigen Charakters, über politische und wirtschaftliche Probleme, woran sich umfangreiche wirtschaftliche Statistiken schlossen. Die Großzügigkeit der I.G. in diesen Dingen zeigte sich auch in folgendem:

Von der Wiener Welthandelshochschule aus wurde in den letzten Jahren ein viersemestriges Südoststudium eingeführt mit Vorlesungen über sämtliche Balkanstaaten einschliesslich deren Sprachen. Die Teilnehmerzahl von Studenten aus den Südostländern war auch sehr gross. Initiative dazu ging von dem Mitarbeiter des SD-Leitabschnittes Wien, des Rektor der Welthandelshochschule (SS-Standartenführer <sup>hoch</sup> Prof. Dr. Knoll <sup>aus</sup>) aus. Wie mir nun bekannt ist, wurde das Ganze, das für die Ausländer ausgesprochen Stipendiatscharakter hatte, von der I.G. finanziert. Dass damit nicht selbstlose Interessen verfolgt wurden, ist wohl selbstverständlich.

Einen ähnlichen Nachrichtendienst lernte ich bei der Württembergischen Metall A.G. ( oder ein ähnlich lautender Name ) kennen. Dort übernahm 1939 der ehemalige ~~SS~~ Stabsführer des SD-Leitabschnittes Wien SS-Obersturmführer Krüger ein derartiges getarntes Nachrichtenbüro.

Erörterung der Werwolffrage in der Schweiz.

Anlässlich meiner zweiten Schweizer Reise im April dieses Jahres hatte ich mit Herrn Leslie ein Gespräch über das Werwolfproblem, wobei wir abmachten, dass ich versuchen sollte unter allen Umständen in die Führung des Werwolves (hier machte ich Leslie mit dem Namen Frützmann, Störzeny und deren Organisationen vertraut) einzudringen und die Bewegung auf diese Weise weitgehendst in die Hand zu bekommen und von innen heraus zu liquidieren. Die Verbindung sollte von mir zu Leslie über den bekannten Funkweg via Dr. Lienert laufen. In der gleichen Angelegenheit hatte ich 2 Unterredungen mit Herrn Wätjen, dem ehemaligen deutschen Handelsattaché, in Zürich, der nach dem 20. Juli gemeinsam mit Auersperg und Gisevius disidierte (Wätjen ist übrigens ein Schwager Rockefellers und soll mit dem Stab der amerikanischen Regierungskommission nach Berlin kommen). Wätjen erklärte über den Vorschlag von Leslie hinausgehend, wobei er ausdrücklich hinzufügte, dies sei seine persönliche Meinung, und er habe <sup>dafür</sup> keine Autorisierung von amerikanischen Stellen, dass man versuchen müsse, auch auf den Werwolf in den von den Russen besetzten Gebieten Einfluss zu gewinnen, um diesen so zu konservieren, dass man bei einer evtl. einmal gegebenen Lage, in diesen Gebieten den Werwolf gegen die Bolschewisten einsetzen könne.

Ich stelle hiermit ausdrücklich fest, dass Leslie nie derartige Ausführungen gemacht hat, wonach eine Einschaltung des Werwolfs im anti-russischen Sinn notwendig werden könnte.

Wätjen gab mir die Genehmigung über die Unterredung mit ihm, Kaltenbrunner zu berichten, mit dem ausdrücklichen Bemerkem, dass dies eine Rosine für meine Reise sei.

DECLASSIFIED AND RELEASED BY  
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY  
SOURCES METHODS EXEMPTION 382B  
NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT  
DATE 2000 2006

dec 2  
WELA 1472

Der Jesuitennachrichtendienst. (Generalkommando München)

DECLASSIFIED AND RELEASED BY  
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY  
SOURCE METHODS EXEMPTION 3B2B  
NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT  
DATE 2000 2006

see  
2 Sept  
1943

Nachdem ich von den verschiedensten Seiten davon hörte, dass der Jesuitenorden über einen ausgezeichneten Nachrichtendienst verfüge, versuchte ich darüber Näheres in Erfahrung zu bringen. Ich entsandte im Jahre 1939 einen Herrn nach Rom, der mit dem Ordensgeneral Ledochovsky dem bekannten Chef des Jesuitenordens, befreundet war, mit der ausdrücklichen Weisung zu versuchen auf der antikommunistischen Basis evtl. eine gewisse Zusammenarbeit, notfalls mit Austausch des Nachrichtenmaterials anzustreben. Ledochovsky war von dem Plan sehr begeistert und zeigte auch meinem Gewährsmann Nachrichtenmaterial, wie er es durch seinen Orden regelmässig aus Südamerika bezog. Dieses soll nach Äusserungen des betreffenden Herren ein derartig umfassendes Bild der Tätigkeit der Komintern gegeben haben mit allen Einzelheiten, wie Stützpunkten und führenden Agenten, wie er es bisher noch nie gesehen habe. L. erklärte sich bereit sein gesamtes Material zur Verfügung zu stellen, wenn er dafür unser Material bekäme, vor allem die Ergebnisse unserer Russlandarbeit. Er selbst könne jedoch diese Dinge nicht entscheiden und müsse die Zustimmung des Papstes einholen. Es wurde vereinbart, dass er mit einem Brief, den er über die Nuntiatur in Berlin an meinen Gewährsmann schicken wolle, die endgültige Antwort nach der Entscheidung des Papstes geben würde.

Inzwischen hatte ich versucht diese Aktion, die ich als VI - Referant von Wien aus, ganz auf eigene Faust unternommen hatte, in Berlin zu legalisieren. Der damalige Amtschef VI - Jost - war entsetzt und erklärte mir, dass er die Sache nur aus Freundschaft zu mir, Heydrich nicht vorgetragen habe, da dessen Antwort garantiert meine Festsetzung im Konzentrationslager gewesen wäre. Insoweit kam es mir nicht unerwünscht, dass nach einer Mitteilung von Ledochovsky der Papst jede Zusammenarbeit abgelehnt hat.

Im Jahre 1943 wurde vom Amt IV ein Fall behandelt, der die bedeutendste Hochverratsache ausserdem 20. Juli in den letzten Jahren gewesen sein soll. Der Deckname der Untersuchungsaktion hiess "Rote" bzw. "Schwarze Kapelle". Ich kenne nicht alle Zusammenhänge, jedoch scheint es sich um eine ähnliche Verschwörung wie die des 20. Juli gehandelt zu haben. Ich halte es sogar für <sup>möglich</sup> ~~wahrscheinlich~~, dass es eine Sache war, die zu dem ganzen Komplex des 20. Juli gehörte und nur vorher aufgeflügelt ist. Die Fäden dieses Komplottes sollen einerseits nach Russland geführt haben, andererseits nach dem Vatikan und von dort vermutlich zu englisch oder amerikanischen Stellen. Deswegen auch die Trennung der Untersuchungsaktionen in "rote und schwarze Kapelle". Der Hauptsitz der Verschwörung soll die Abwehrstelle München gewesen sein, wo auch eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen wurde. Von dort aus wollte

NOTE: K. H. L.

drücklichen Weisung zu versuchen auf der antikommunistischen Basis evtl. eine gewisse Zusammenarbeit, notfalls mit Austausch des Nachrichtenmaterials anzustreben. Ledochovsky war von dem Plan sehr begeistert ~~und~~ und zeigte auch meinem Gewährsmann Nachrichtenmaterial, wie er es durch seinen Orden regelmässig aus Südamerika bezog. Dieses soll nach Äusserungen des betreffenden Herren ein darartig umfassendes Bild der Tätigkeit der Komintern gegeben haben mit allen Einzelheiten, wie Stützpunkten und führenden Agenten, wie er es bisher noch nie gesehen habe. L. erklärte sich bereit sein gesamtes Material zur Verfügung zu stellen, wenn er dafür unser Material bekäme, vor allem die Ergebnisse unserer Russlandarbeit. Er selbst könne jedoch diese Dinge nicht entscheiden und müsse die Zustimmung des Papstes einholen. Es wurde vereinbart, dass er mit einem Brief, den er über die Nuntiatur in Berlin an meinen Gewährsmann schicken wolle, die endgültige Antwort nach der Entscheidung des Papstes geben würde.

Inzwischen hatte ich versucht diese Aktion, die ich als VI - Referant von Wien aus, ganz auf eigene Faust unternommen hatte, in Berlin zu legalisieren. Der damalige Amtschef VI - Jost - war entsetzt und erklärte mir, dass er die Sache nur aus Freundschaft zu mir, Heydrich nicht vorgetragen habe, da dessen Antwort garantiert meine Festsetzung im Konzentrationslager gewesen wäre. Insoweit kam es mir nicht unerwünscht, dass nach einer Mitteilung von Ledochovsky der Papst jede Zusammenarbeit abgelehnt hat.

Im Jahre 1943 wurde vom Amt IV ein Fall behandelt, der die bedeutendste Hochverratsache ausserdem 20. Juli in den letzten Jahren gewesen sein soll. Der Deckname der Untersuchungsaktion hiess "Rote" bzw. "Schwarze Kapelle". Ich kenne nicht alle Zusammenhänge, jedoch scheint es sich um eine ähnliche Verschwörung wie die des 20. Juli gehandelt zu haben. Ich halte es sogar für ~~möglich~~ <sup>möglich</sup>, dass es eine Sache war, die zu dem ganzen Komplex des 20. Juli gehörte und nur vorher aufgeflügelt ist. Die Fäden dieses Komplottes sollen einerseits nach Russland geführt haben, andererseits nach dem Vatikan und von dort vermutlich zu englisch<sup>en</sup> oder amerikanischen Stellen. Deswegen auch die Trennung der Untersuchungsaktionen in "rote und schwarze Kapelle". Der Hauptsitz der Verschwörung soll die Abwehrstelle München gewesen sein, wo auch eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen wurde. Von dort aus wollte man die Verbindung mit dem Jesuitenorden in Rom festgestellt haben und es wurden mir auch einige Namen genannt und zwar von Angehörigen von deutschen wissenschaftlichen Instituten in Rom, die als Mittelsmänner dienten, die mir aber entfallen sind. Auch einige bayerische Politiker aus den Kreisen der bayerischen Volkspartei und zwar sowohl

see previous page

NOTE Kapelle

in München selbst, als auch Emigranten in Rom, sollen beteiligt gewesen sein. Die Verschwörung soll nicht nur sich auf die Wehrmacht beschränkt haben, sondern auch viele andere Kreise erfasst haben. Eine eigene Untersuchungskommission des Amtes IV wurde zusammengestellt und nahm auch zahlreiche Verhaftungen vor. Auch hohe Persönlichkeiten in verschiedenen Ministerien wie z. B. im AA und Reichswirtschaftsministerium.

Über den Ausgang der Prozesse habe ich nicht mehr gehört, da ich inzwischen nach Budapest gekommen war. Durch Zufall erfuhr ich nur, dass in diesem Zusammenhang der Gesandte Scheliah vom AA zum Tode verurteilt und auch hingerichtet wurde.

Näheres über diese ganze Aktion müsste unter anderem (SS-Obersturmbannführer) Dr. Schmitz, der persönliche Referent Schellenberg's wissen, der der Untersuchungskommission maßgebend angehörte.

## Die Politik des Vatikans und das Dritte Reich.

Aus meinen Erfahrungen als Kirchen- und später Vatikanreferent im SD bzw. der Kenntnis der Dinge, mit denen ich mich aus persönlichem Interesse seit vielen Jahre beschäftige, möchte ich hier folgendes Urteil abgeben, das natürlich keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit und noch weniger auf Vollständigkeit erhebt.

Um die Politik des Vatikans der letzten Jahre zu verstehen, muss man etwas weiter ausholen. Nach der Machtgreifung des Faschismus in Italien hat dieser es jahrelang vermieden zu den kirchlichen Problemen Stellung zu beziehen. Mussolini selbst, als alter Sozialist war im innersten seines Herzens areligiös und ist dies auch zweifellos bis zu seinem Tode geblieben. Auch die meisten seiner alten Mitkämpfer, die sogenannten Squadristen, waren alles andere als fromme Katholiken, sondern Berufsrevolutionäre, die auch dann, als sie in hohen und höchsten Positionen saturiert waren, deswegen nicht gläubiger wurden. Erst Mitte der zwanziger Jahre kam in der faschistischen Partei eine stark katholische Richtung auf, die vor allem durch jene Kreise getragen war, die nicht so sehr zu den niederen Volksschichten gehörten, mit denen Mussolini seinen Marsch auf Rom gemacht hatte. Der Faschismus war sozusagen standesgemäß geworden, sodass nunmehr die Aristokratie in grösserem Masse dazu stiess. Diesem Einfluss war das berühmte Konkordat von 1929 zu verdanken, das bekanntlich die Souveränität des Kirchenstaates wiederherstellte. In der Folge besserte sich das Verhältnis zwischen Faschismus und Kirche zusehends, sodass es nur dort Spannungen gab, wo ein übereifriger Vertreter des Klerus oder andererseits der faschistischen Partei Streit hervorrief. Ganz anders waren die Voraussetzungen in dem Verhältnis zu dem nationalsozialistischen Deutschland. Auch die Mission Papen's und das darauf abgeschlossene Konkordat konnte den Vatikan darüber nicht hinwegtäuschen, dass dieser Nationalsozialismus extremster Prägung entschlossen war, nicht nur der Kirche ihre weltliche Macht zu nehmen, sondern auch den christlichen Glauben als solchen zu vernichten. Damals blieb jedoch der Vatikan auf sich allein<sup>an</sup> gewiesen, da er weder von dem, von einer Krise in die andere taumelnden Frankreich, noch von dem, dem Vatikan jemals besonders gewogenen England, noch von den Vereinigten Staaten, die sich ziemlich desinteressiert zeigten, Unterstützung bekam. Während diese Politik des Lavierens von Pius XI aus den oben angeführten Gründen befolgt wurde, der in seiner Abneigung gegen den Nationalsozialismus auch bereit gewesen wäre, mit dem bolschewistischen Russland zu paktieren, wenn er dort Gegenliebe gefunden hätte, ist dies unter seinem Nachfolger nicht mehr ganz so gewesen. Dabei ist noch zu beachten, dass es gerade jener Kardinalstaatssekretär Pacelli

DECLASSIFIED AND RELEASED BY  
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY  
SOURCE: METHODS EXEMPTION 3928  
NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT  
DATE 2000 2006

war, der jene Politik des Nichtabbrechens aller Brücken zum Dritten Reich verfolgte, wobei er oft erst den Papst, dem er geistig zweifellos überlegen war, von der Zweckmässigkeit dieser Taktik überzeugen musste. Paccelli wegen dieser Politik evtl. Sympathien zum Nationalsozialismus zu bezichtigen, wäre absurd. Er fühlte sich nicht nur als hoher kirchlicher Würdenträger, sondern auch als Aussenminister eines souveränen Staates, der seinen Blick vor den realen Gegebenheiten nicht verschliessen kann. Dazu kam seine klare antibolschewistische Haltung. Als nach dem Tod von Pius XI Paccelli im ersten Wahlgang zum Papst gewählt wurde, war dies selbst für Eingeweihte eine Riesenüberraschung. In nur ganz wenigen Fällen war es bisher vorgekommen, dass man den Kardinalstaatssekretär ~~ganz~~ gewählt hatte, jedoch das Kardinalsskollegium war sich in einer Vorbesprechung darüber klar geworden, dass die kommende schwere Zeit auf dem Stuhle Petri einen ganz starken Mann bedürfe und gleichzeitig einen gewiegten Politiker. Dafür erschien ihnen Paccelli als der geeignetste Kandidat. Die Politik des neuen Papstes mag für den Aussenstehenden oft unverständlich erscheinen, wenn aber die wahren Zusammenhänge kennt, versteht man auch, warum sie nicht immer geradlinig war. Die Politik des Vatikans unter Pius XII heisst die Politik des Papstes. Um ihn gibt es keine Persönlichkeit, die stark genug wäre, eine eigene Linie hineinzubringen. Damit soll nicht gesagt sein, dass es um Paccelli keine grossen Köpfe gibt (weniger der verstorbene Staatssekretär Montini, als der Unterstaatssekretär Tardini, der ein überaus begabter Mensch ist). Jedoch alle haben sich freiwillig den Auffassungen des Mannes untergeordnet, von dem sie wissen, dass er wirklich zu den überragenden Erscheinungen der Kirche gehört. Zwei Komponenten muss man bei allen Handlungen des Papstes in Betracht ziehen, die überhaupt sein ganzes Tun und Lassen stärkstens beeinflussen. Die erste ist seine unbedingte antibolschewistische Haltung und die zweite, dass er ein glühender italienischer Patriot ist. Wenn man das weiss, lässt sich vieles in der Politik des Vatikans - sprich des Papstes - besser begreifen. Die Hauptsorge, die Pius XII hatte, und auch sicher heute noch hat, ist nicht die, dass der Nationalsozialismus die Welt erobern würde, wohl aber der Bolschewismus. Dazu kam dass der Papst immer überzeugt war, dass die Vierzig Millionen deutscher Katholiken in ihrem Glauben nicht einmal zu einem kleinen Bruchteil erschüttert waren und selbst die Zeit des radikalsten Glaubenskampfes ausgezeichnet überstanden haben. Der Vatikan hatte aus Deutschland umfassende Informationen, woraus hervorging, dass vor allem im Kriege die Kirche einen ~~Kraft~~zuwachs erhielt, wie schon seit Jahrzehnten nicht mehr. Bezeichnend war z.B., dass in den letzten Jahren eine, wenn im Umfang auch nicht bedeutende Wieder-

eintrittsbewegung einsetzte und zwar gerade aus Kreisen von solchen Personen, die in den Jahren 1933 bis 1939 der Kirche den Rücken gekehrt hatten. Dass der Papst klug genug war zu sehen, dass das Abblasen des Kampfes gegen die katholische Kirche nur kriegsbedingt war und früher oder später wieder im verstärkten Masse eingesetzt hätte, ist selbstverständlich. Auf diesbezügliche Vorhaltungen erwiderte er dann immer, dass die Geschichte die deutschen Katholiken geprüft hätte und dass sie ihre Bewährungsprobe bestanden hätten. Dazu kommt beim Papst eine tiefe Sympathie für Deutschland und eine enge Verbundenheit mit der deutschen Kultur, was aus den langen Jahren seines Aufenthaltes in Deutschland herrührt. Ich glaube nicht, dass der Papst jemals eine Verständigung mit dem Nationalsozialismus dachte, aber er glaubte immer noch an die Möglichkeit irgend eines modus vi-vendi. Das zeigte sich am deutlichsten im Russland-Feldzug. Der Vatikan hatte seit vielen Jahren im sogenannten Kollegium Russicum hunderte junger Priester ausgebildet - hier war besonders der Jesuitenorden sehr aktiv gewesen - die dazu bestimmt waren, im gegebenen Augenblick eine Missionierung Russlands im grossen Maßstab für die katholische Kirche durchzuführen. Hier hatte Hitler wieder einmal eine ganz grosse Chance sich der Dankbarkeit des Vatikans zu verpflichten und diese gleichzeitig vor seine Russlandpolitik zu spannen und damit festzulegen. Er nützte sie - wie so viele andere - nicht aus und bezog auch in den religiösen Problemen der besetzten russischen Gebiete keine klare Stellung, sodass auch die orthodoxe Kirche nicht zufrieden sein konnte und für ihn keine ins Gewicht fallende Unterstützung wurde.

Die neue Politik Stalin's mit der Abschaffung der Gottlosen-Bewegung und der Wiederherstellung der Kirche konnte für den Papst keine Beruhigung sein. Abgesehen davon, dass er niemals daran glaubte, dass die bolschewistischen Weltherrschaftspläne nunmehr begraben sein und ein Prozess der Nationalisierung begänne, sah er nun mit doppelter Sorge, dass Stalin diese orthodoxe Kirche als neues Propagandainstrument benützte (s. Kongress in Moskau) und damit erst recht der katholischen Kirche Konkurrenz machen würde. Dazu kommt noch ein Umstand der von besonderer Wichtigkeit ist. Pius XII, der sich auch selbst für eine der grössten Figuren auf dem päpstlichen Thron hält, hat es sich zur Lebensaufgabe gemacht, die griechisch-unierte Kirche ganz mit der katholischen zu vereinen. Seit Jahren hat er in dieser Richtung gearbeitet und auch schon verhandelt, wobei er den Griechisch-Unierten weit-

See  
meist  
pa

Rücken gekehrt hatten. Dass der Papst klug genug war zu sehen, dass das Ablösen des Kampfes gegen die katholische Kirche nur kriegsbedingt war und früher oder später wieder im verstärkten Masse eingesetzt hätte, ist selbstverständlich. Auf diesbezügliche Vorhaltungen erwiderte er dann immer, dass die Geschichte die deutschen Katholiken geprüft hätte und dass sie ihre Bewährungsprobe bestanden hätten. Dazu kommt beim Papst eine tiefe Sympathie für Deutschland und eine enge Verbundenheit mit der deutschen Kultur, was aus den langen Jahren seines Aufenthaltes in Deutschland herrührt. Ich glaube nicht, dass der Papst jemals eine Verständigung mit dem Nationalsozialismus dachte, aber er glaubte immer noch an die Möglichkeit irgend eines modus vivendi. Das zeigte sich am deutlichsten im Russland-Feldzug. Der Vatikan hatte seit vielen Jahren im sogenannten Kollegium Russicum hunderte junger Priester ausgebildet - hier war besonders der Jesuitenorden sehr aktiv gewesen - die dazu bestimmt waren, im gegebenen Augenblick eine Missionierung Russlands im grossen Massstab für die katholische Kirche durchzuführen. Hier hatte Hitler wieder einmal eine ganz grosse Chance sich der Dankbarkeit des Vatikans zu verpflichten und diese gleichzeitig vor seine Russlandpolitik zu spannen und damit festzulegen. Er nützte sie - wie so viele andere - nicht aus und bezog auch in den religiösen Problemen der besetzten russischen Gebiete keine klare Stellung, sodass auch die orthodoxe Kirche nicht zufrieden sein konnte und für ihn keine ins Gewicht fallende Unterstützung wurde.

Die neue Politik Stalin's mit der Abschaffung der Gottlosen-Bewegung und der Wiederherstellung der Kirche konnte für den Papst keine Beruhigung sein. Abgesehen davon, dass er niemals daran glaubte, dass die bolschewistische Weltherrschaftspläne nunmehr begraben seien und ein Prozess der Nationalisierung begänne, sah er nun mit doppelter Sorge, dass Stalin diese orthodoxe Kirche als neues Propagandainstrument benützte (s. Kongress in Moskau) und damit erst recht der katholischen Kirche Konkurrenz machen würde. Dazu kommt noch ein Umstand der von besonderer Wichtigkeit ist. Pius XII, der sich auch selbst für eine der grössten Figuren auf dem päpstlichen Thron hält, hat es sich zur Lebensaufgabe gemacht, die griechisch-unierte Kirche ganz mit der katholischen zu vereinen. Seit Jahren hat er in dieser Richtung gearbeitet und auch schon verhandelt, wobei er den Griechisch-Unierten weitgehende Zugeständnisse machte. Als nun Russland einen Staat nach dem anderen in Südosteuropa besetzte und gleichzeitig mit Hilfe der orthodoxen Kirche alle Anstrengungen machte, Einfluss auf die Griechisch-Unierten zu gewinnen, sah der Papst mit Recht seine Lebensaufgabe bedroht. Dass ihm dies in seiner antirussischen Haltung nur noch sturer machte ist daher verständlich.

See  
Brennan  
Page

( Übrigens versuchte Russland auch die katholische Kirche in den besetzten Ländern zu benützen, wofür auch ein eigenes Institut<sup>ion</sup> geschaffen wurde. Die ersten Ansätze zeigten sich in Ungarn, wo die Russen hofften, Verbündete in dem sehr deutschfeindlichen Klerus zu bekommen. Hief griff der Vatikan ganz radikal durch und Seredi, der Kardinalerzbischof in Ungarn, bekam den Auftrag, eine streng reservierte Haltung einzunehmen. Kurze Zeit darauf ist Seredi übrigens unter sehr geheimnisvollen Umständen gestorben.)

Einer der <sup>Wichtigsten</sup> Gründe für die antirussische Haltung nicht nur des Papstes, sondern der gesamten katholischen Kirche ist die polnische Frage. Seit Jahrhunderten wird Polen als das "liebste Kind" der katholischen Kirche bezeichnet, wobei auch der Einfluss am Vatikan immer sehr gross war. In vieler hohen Stellen, vor allem in den Orden, befinden sich Polen ( auch Ledochowsky der Ordensgeneral der Jesuiten war Pole und verschaffte seinem Volk im Jesuitenorden grössten Einfluss ). Die Sympathien der Kirche gehörten daher ausschliesslich dem Londoner Polenausschuss, während man jeden Kompromiss mit Lublin ablehnt. Dazu kommt noch, dass von den polnischen Nationalisten aus dem Lande selbst nach der Besetzung fürchterliche Greuelthaten der Russen nach dem Vatikan gemeldet wurden, die dementsprechend auf die vorhandene Haltung bestimmend wirkten.

Wie schon oben erwähnt, ist der Papst ein grosser italienischer Patriot. Die teilweise anarchischen Zustände in Süditalien sowie das Erstarren der Kommunisten und Anarchisten auch in den anderen Gebieten erfüllt ihn ohne Zweifel mit grösster Sorge. Als einmal der Kommunistenführer Togliatti die Massen der Strasse in Rom los liess, auch gegen den Vatikan zu demonstrieren, soll ~~er~~ der Papst masslos beeindruckt gewesen sein und daraufhin die Bischöfe in Italien in der schärfsten Form angewiesen haben, gegen den Kommunismus Stellung zu nehmen ( Diese Informationen stammen vom Kardinal Schuster aus Mailand ). Der Papst hat also - obwohl er weder Mussolini noch den Faschismus schätzte - deren Verschwinden <sup>nicht</sup> gerne gesehen. Er hat sich selbst einmal so ausgedrückt, dass der Faschismus <sup>die</sup> einzige Ordnungsmacht <sup>sei</sup> die es ~~gibt~~ in Italien <sup>gibt</sup>. Wenn dieser gestürzt würde, käme früher oder später Anarchie und Kommunismus.

Und damit glaube ich ist auch die Formel für sein Verhältnis zum Dritten Reich gefunden. Er liebt den Nationalsozialismus noch viel weniger als den Faschismus, aber er fürchtet, dass nach dessen Verschwinden Deutschland bolschewistisch werden könnte.